

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband

adh.de



HOCHSCHULSPORT

Good Governance

Sommer-Universiade 2017

Studentisches Engagement

31 2017





DHM
DHP



adh-Open
adh-Trophy

Klick rein!

adh.de

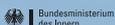
facebook
hochschulsportverband

twitter
@adhGER

Video
Hochschulsport.TV

Instagram
adh.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



Auswärtiges Amt

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages.

WETTKAMPF- PROGRAMM

DHM Golf
29.09.-01.10.2017
Uni Erlangen-Nürnberg/
Herzogenaurach

DHM Sportschießen
29.09.-01.10.2017
Uni Paderborn/Elsen

adh-Open Rugby
29.09.-01.10.2017
ZHS München

DHM Futsal (Männer)
20.-22.10.2017
Uni Münster

DHM Taekwondo
29.10.2017
Uni Mainz/Ingelheim am Rhein

DHM Ju-Jutsu
18.11.2017
HS RheinMain/Rüsselsheim

DHM Reiten (Endrunde)
30.11.-03.12.2017
Uni Marburg/Dagobertshausen

DHM Kanupolo (Mixed)
02./03.12.2017
Uni Kiel

DHM Futsal (Frauen)
08.-10.12.2017
Uni Würzburg

DHM Ski Alpin
18./19.01.2018
Uni Konstanz/Diedamskopf (A)

DHM Ergorudern
20.01.2018
DHBW Mosbach

adh-Trophy Sportboxen
20./21.01.2018
Uni zu Köln

DHM Hockey (Halle)
02./03.03.2018
DSHS Köln

DHM Snowboard/Freeski
17.-24.03.2018
TU Darmstadt/
Les Deux Alpes (F)

Außerdem geplant:

DHM Crosslauf

DHM Fechten (Einzel)

DHM Leichtathletik (Halle)

| **Uni Heidelberg**

| **Uni Frankfurt/Kalbach**

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt!
Weitere Infos und aktuelle Termine auf adh.de

Gesundheitspartner



Offizieller Ball-Partner



Herausgeber

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband e.V.
Max-Planck-Str. 2
64807 Dieburg
Telefon +49 6071 2086-10
Telefax +49 6071 2075-78
adh.de

ISSN-Nummer

1869-4500

Redaktion und Gestaltung

Malin Hoster
hoster@adh.de
Telefon +49 6071 2086-13

Fotos

adh
privat
Arndt Falter
Landessportbund NRW
Fotolia
Udo Volland
Georg von Coelln

Erscheinungsweise

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht zwangsläufig
die Meinung der Redaktion wieder.
„hochschulsport“ erscheint im 44.
Jahrgang

Gefördert durch das Bundesministe-
rium für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des
Kinder- und Jugendplanes (KJP) des
Bundes durch die Deutsche Sportju-
gend (dsj).

nachgefragt 4

Vom Leitbild zu Good Governance 4

marketing 7

Sport-Thieme-Akademie 2018 7

gesundheitsförderung 9

Pausenexpress: Handbuch für Übungsleitende 9

bildung & entwicklung 10

Vorbeugen und aufklären – hinsehen und handeln 10

Hochschulsport-Trendanalyse NRW 12

Diversitätsförderung – ein Projekt für alle 14

wettkampf 16

Europäische Hochschulmeisterschaften 2017 16

Sommer-Universiade 2017 21

studentisch 26

Internationales studentisches Engagement 26

Partner des Hochschulsports

SPORT-THIEME®

Gesundheitspartner



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Vom Leitbild zu Good Governance

2014 hat der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband nach einem mehrjährigen intensiven Beteiligungsprozess sein Leitbild beschlossen und darin grundlegende Werte des Verbandes definiert. Eine „konstruktive Diskussionskultur und transparente Entscheidungsprozesse“ bilden die Basis für „Fair-Play“, „respektvollen Umgang miteinander“, „Chancengleichheit“ und den Einsatz für „manipulationsfreien Sport“. Wunderbar – aber wie setzt man das um? Reicht es aus, solche Vorgaben zu machen und immer wieder zu proklamieren? Oder braucht es mehr, um im Kleinen wie im Großen diese Werte auch zu leben?

Integrität muss sich im Alltag bewähren. Dabei ist es oft nicht einfach, bei unterschiedlichen, auch gegensätzlichen Anforderungen, in Wettbewerbssituationen oder unter Zeitdruck die richtigen Entscheidungen zu treffen. Zudem haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Erwartungen hinsichtlich Transparenz, Objektivität, Verantwortlichkeit und Partizipation deutlich erhöht, der Kommunikationsbedarf hat zugenommen. Neue Ansprüche sind hinzugekommen – Unternehmen z.B. müssen heute auch für Defizite in der Lieferkette geradestehen, sie werden daran gemessen, unter

welchen Bedingungen in fernen Ländern Rohstoffe gewonnen oder ihre Produkte hergestellt werden.

Solche Entwicklungen machen vor dem Sport nicht halt – auf internationaler Ebene sind das Internationale Olympische Komitee (IOC) und Spitzenverbände wie z.B. die Fédération Internationale de Football Associations (FIFA) oder die International Athletics Associations Federation (IAAF) nicht nur wegen Intransparenz bis hin zu Korruptionsvorwürfen und Interessenkonflikten unter Druck geraten. Auch Menschenrechtsverletzungen bei großen Sportereignissen – z.B. Zwangsräumungen ohne angemessene Entschädigungen in Sotchi 2014 und Rio de Janeiro 2016, Ausbeutung von Arbeitern bei den Infrastrukturprojekten für Russland 2018 oder Qatar 2022 – werden heftig kritisiert.

Dies kann nicht ohne Konsequenzen bleiben für einen Verband, der wie der adh „kluge Köpfe“ bewegt und in seinem Leitbild formuliert: „Bei der Erfüllung unserer Aufgaben berücksichtigen wir gesellschaftspolitische Zusammenhänge und beziehen Position.“

Um sich angemessen aufzustellen, benötigt der adh einen Rahmen für Transparenz und integriertes Verhalten im Inneren sowie ein Konzept

für die Übernahme von Verantwortung national wie international. Letzteres umso mehr, als der studentische Wettkampfsport – insbesondere die Universiaden – für viele Länder der Einstieg in oder aber Ersatz für Bewerbungen um noch größere internationale Sportereignisse, nämlich Olympische Spiele und Paralympics, ist. Denn natürlich gibt es auch bei der Fédération Internationale du Sport Universitaire (FISU) Korruptionsrisiken, besteht die Gefahr, politisch vereinnahmt oder gar von diktatorischen Machthabern zum Zweck der Aufpolierung des eigenen Images instrumentalisiert zu werden. Da sollte der adh als Mitgliedsverband Position beziehen können, vor allem aber Impulse geben.

Deshalb ist es folgerichtig, wenn der adh jetzt – aufbauend auf dem Leitbild – Good Governance zum Thema macht. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat bereits 2015 nicht nur für sich selber entsprechende Regelungen beschlossen, sondern in einer Arbeitsgruppe mit dem Bundesinnenministerium und Transparency International Deutschland eine Anleitung zu Good Governance mit Grundlagen und Umsetzungshilfen bis hin zu Mustertexten für den deutschen Sport entwickelt. The Association of Summer Olympic International Federations (ASOIF) unterstützt seine Mitgliedsverbände bei dem Aufbau von modernen Strukturen und einem Rahmen für transparente Verbandsführung, das IOC hat vor kurzem in einer Umfrage den Sachstand bei allen Nationalen Olympischen Komitees eruiert. Materialien und Praxisbeispiele gibt es also bereits.

Wie stets bei einem solchen Veränderungsprozess, der letztlich die Verbandskultur betrifft, sind Strukturen und Regeln das eine, die aktive Gestaltung und insbesondere die Kommunikation das andere.

Ausgangspunkt muss eine Risikoanalyse sein: In welchen Bereichen ist der Verband tätig, wo besteht die Gefahr von Fehlverhalten, das Personen verletzt und/oder zu materiellen oder immateriellen Schäden, auch zu Reputationsschäden, führen kann? Dabei kommt es auf die jeweilige spezifische Aufgabenstellung an: Wer im Reitsport aktiv ist, muss sich in ganz anderer Weise um das Wohlergehen von Tieren kümmern, als andere Sportarten, bedarf also zusätzlicher Vorgaben.

Ein Ethik-Code mit dem grundlegenden Wertegerüst – noch etwas detaillierter als im adh-Leitbild – sowie Regelungen zum Umgang mit Interessenkonflikten, Einladungen und Geschenken sind das Minimum, um allen Beteiligten am Hochschulsport im adh, vor allem aber den Verantwortlichen in Haupt- und Ehrenamt, eine Richtschnur für transparentes und integrires Verhalten an die Hand zu geben. Je nach Ergebnis der Risikoanalyse können weitere Regelungsnotwendigkeiten hinzukommen, wobei ja einiges schon vorhanden ist, z.B. das Anti-Doping-System sowie zu sexueller Ge-



walt. Die Prävention von Spielmanipulationen, die in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, wäre dagegen ein weiterer Bereich, den der adh in den Blick nehmen muss.

Für die Umsetzung ist es entscheidend, gerade in der Anfangsphase nicht vorrangig auf die Feststellung von Fehlverhalten und Sanktionen zu setzen, sondern einen Lernprozess zu initiieren, der eine offene Fehlerkultur beinhaltet. Es geht ja nur in sehr seltenen Fällen um gravierende Verfehlungen, die eine sofortige Sanktion erfordern. Viel öfter gibt es kleinere Abweichungen, Fehlentscheidungen aufgrund einer Missinterpretation der Situation oder „im Eifer des Gefechts“ (im Sport durchaus auch aus einer Überidentifikation mit der Sache heraus), die zwar nicht vernachlässigt werden dürfen, aber mit Augenmaß aufzuarbeiten sind. Ein Hinweis zur rechten Zeit kann Schlimmeres verhindern, statt einen Vorfall durch Leugnen oder Kleinreden erst recht zum Problem werden zu lassen.

Gerade für die Einstiegsphase ist es wünschenswert, eine Person als Good Governanve-Bbeauftragte/n zu wählen, die nicht nur die Umsetzung aktiv begleitet, sondern dem Vorstand

sowie allen Beteiligten mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Besetzung dieser Position im Ehrenamt ist allerdings, wie sich in anderen Verbänden gezeigt hat, nicht ganz einfach.

Über Good Governance im engeren Sinne hinaus sollte der adh innerhalb des deutschen Sports, zugleich mit Stoßrichtung auf den internationalen Raum, in Sachen Menschenrechte zu den Vorreitern gehören. Das verlangt neben einem in der Satzung verankerten grundlegenden Bekenntnis die Wahrnehmung der verbandlichen „Sorgfalt mit Bezug auf die Achtung der Menschenrechte in einer „...angemessenen Weise“ (Nationaler Aktionsplan zu den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte). Eine solche Ausrichtung des Hochschulsports, verbunden mit einer Debatte über Umfang und Inhalt globaler Verantwortung des Sports in heutiger Zeit, wäre auch ein weiterer wesentlicher Beitrag des adh zur im Leitbild propagierten „Vermittlung von Wissen und sozialen Kompetenzen auf einer breiten und zukunftsweisenden Basis“.

■ Sylvia Schenk

10 Billionen Rechenoperationen pro Sekunde.

Dein Gehirn.
Weil die beste Technik menschlich ist.

Und falls doch mal etwas ist, ermöglichen wir für
unsere Versicherten moderne Tumorbehandlung.

dietechniker.de



Sport-Thieme Akademie 2018

Koordination - Bewegung im Rhythmus des Lebens

Die Workshop-Reihe des adh-Partners geht 2018 in die nächste Runde. Unter dem Motto: „Koordination – Bewegung im Rhythmus des Lebens“ ist die Akademie an zehn Orten in Deutschland, sowie erstmalig auch in der Schweiz und Österreich präsent.

Im März 2018 erhalten Hochschulsport-Mitarbeitende, Übungsleitende und Sportinteressierte wieder die Möglichkeit, bundesweit kostenlos an dem Workshop teilzunehmen. Ob Jung oder Alt, Sportler oder Nichtsportler – das Thema Koordination geht alle an. Denn gute koordinative Fähigkeiten machen den Alltag einfacher: Eine gute Koordination ermöglicht es uns, beim heftigen Abbremsen der Straßenbahn die Balance zu halten, im Alter seltener zu stürzen und beim Sport vorhandene Ressourcen und Potentiale noch besser auszuschöpfen. Je besser Bewegungsabläufe koordiniert sind, umso effektiver und schonender sind sie – und desto niedriger sind Kraftaufwand und Energieverbrauch. Mit gezielten Koordinationsübungen lernt der Körper Bewegungsabläufe gesund, sicher und gelenkschonend durchzuführen.

Auch bei der Sturz- oder Verletzungsprophylaxe spielt Koordination nachgewiesenermaßen eine wesentliche Rolle – nicht nur im Alter. Ausgleichsbewegungen nach

dem Stolpern erfordern Gleichgewicht, und selbst eine gekonnte Abrollbewegung im Fall eines Sturzes bedingt eine koordinative Leistung.

Die Sport-Thieme Akademie 2018 bietet im März in Deutschland, Österreich und der Schweiz spannende Theorie-Einheiten rund um das Thema Koordinationstraining. Mit Sam Gräber, Chris Löffler und Hans-Peter Esch konnten drei namhafte Experten gewonnen werden, die über jahrelange fundierte Erfahrung im Bereich „Koordinationsstraining“ verfügen. Zusätzlich ist genügend Zeit, um in Praxiseinheiten das erworbene Wissen gleich zu erproben.

Der Niedersächsische Turner-Bund empfiehlt eine Anerkennung dieser Veranstaltung mit 5 LE zur Verlängerung der Trainer-C-Lizenzen Fitness & Gesundheit.

Programm im Überblick

Die drei Workshop-Phasen finden von 14:00 bis 18:00 Uhr parallel statt. Alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit, neben dem Vortrag beide Praxisworkshops zu besuchen.

Fragen und Anmeldung

Die Anmeldung zur Sport-Thieme Akademie erfolgt unter:

www.sport-thieme.de/akademie

Anmeldung sowie Teilnahme sind kostenlos. Die Plätze pro Veranstaltung sind limitiert. Für weitere Fragen steht Ihnen Akademieleiter Rainer Ahlers sehr gerne während der adh-Vollversammlung in Gießen zur Verfügung oder Sie schreiben eine Mail an akademie@sport-thieme.de.

■ Sebastian Jochum,
HSM

1. Theorievortrag

„Koordination – Bewegung im Rhythmus des Lebens“
Vom Nutzen koordinativen Trainings:
Modelle, Methoden, Zielgruppen
Referent: Sam Gräber

2. Praxisworkshop I

„Koordinative Herausforderungen – Fähigkeiten spielerisch entdecken und erweitern“
Referent: Hans-Peter Esch

3. Praxisworkshop II

„Koordinative Leistungssteigerung – Leistungsvoraussetzungen schaffen und Fertigkeiten systematisch trainieren“
Referent: Chris Löffler

Termine und Orte

02. März 2018: Wolfsburg

(in Kooperation mit dem Niedersächsischen Turner-Bund)

05. März 2018: Lübeck

(in Kooperation mit dem TUS Lübeck)

06. März 2018: Varel

(in Kooperation mit dem KSB Friesland)

07. März 2018: Ratingen

(in Kooperation mit dem TV Ratingen)

08. März 2018: Hamm

(in Kooperation mit dem Westfälischen Turnerbund)

09. März 2018: Hannover

12. März 2018: Halle

(in Kooperation mit dem LSB Sachsen-Anhalt)

13. März 2018: Erfurt

14. März 2018: Darmstadt /Arheilgen

(in Kooperation mit der SG Arheilgen)

15. März 2018: Reutlingen

(in Kooperation mit der TSG Reutlingen)

16. März 2018: Herisau, Schweiz

19. März 2018: Bad Kötzing

(in Kooperation mit der Stadt Bad Kötzing)

20. März 2018: Salzburg (Österreich)

21. März 2018: Maria Enzersdorf (Österreich)



hochschulsport
pausenexpress

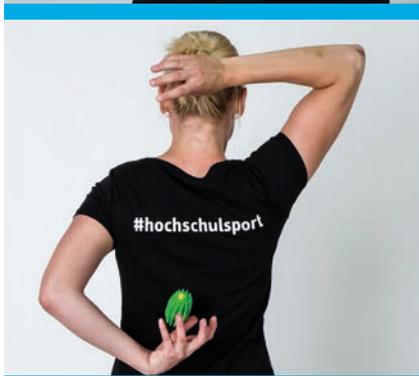


Pausenexpress

Aktive Pausengestaltung

Angeleitetes Bewegungsangebot am Arbeitsplatz

Entspannung, Mobilisation und Bewegung



Klick rein!

adh.de

facebook
hochschulsportverband

twitter
@adhGER

Video
Hochschulsport.TV

Instagram
adh.de

Weitere Infos in Deinem Hochschulsport

Pausenexpress: Handbuch für Übungsleitende

Der Pausenexpress ist ein von der Universität Potsdam entwickeltes kurzes, intensives Bewegungsangebot direkt am Arbeitsplatz, das Hochschul-Mitarbeitende während der Arbeitszeit nutzen können. 2010 starteten – gefördert mit Mitteln des DOSB-Innovationsfonds – verschiedene Maßnahmen zur bundesweiten Einführung des Projekts. Diese wurden von der adh-Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit einer Projektgruppe, bestehend aus den Hochschulsporteinrichtungen der RWTH Aachen, der Humboldt Universität zu Berlin, der Universität Paderborn, der Universität Potsdam und der Bergischen Universität Wuppertal konzipiert. Bislang haben über 30 Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet für ihr lokales Konzept die geschützte Marke „Pausenexpress“ erhalten. Die Nachfrage ist nach wie vor sehr hoch. Aus diesem Grund hat der adh nun ein Handbuch für Trainerinnen und Trainer an Pausenexpress-Hochschulen herausgebracht, das zur Unterstützung des Programms dienen soll.

Konzept

Der Pausenexpress ist ein 15-minütiges Mobilisations- und Entspannungsangebot für Hochschul-Mitarbeitende. Er erreicht sie direkt in ihrer Alltags- und Arbeitswelt und baut dadurch jegliche Zugangshürden ab. Der Pausenexpress umfasst Mobilisations-, Kräftigungs-, Dehnungs- und Entspannungsübungen, die von qualifizierten Trainerinnen und Trainern angeleitet werden. Mit Hilfe von Sportkleingeräten werden Rumpf-, Schulter- und Nackenmuskulatur direkt am Arbeitsplatz trainiert. Ein Kleidungswechsel ist für die Teilnahme nicht erforderlich, da die Übungsintensität an die Bürosituation angepasst ist. Der Pausenexpress dient dem Stressabbau, der Klimaverbesserung im Arbeitsumfeld und damit auch dem Arbeitsschutz. Der Hochschulsport kann mit diesem Angebot zur Profilbildung seiner Hochschule beitragen und zu einem wichtigen Aktionsfeld des Arbeitskreises gesundheitsfördernder Hochschulen werden.

Service

Die adh-Geschäftsstelle bietet gemeinsam mit der „Expertengruppe Pausenexpress“ zahlreiche Serviceleistungen zum Implementierung, Durchführung und Weiterentwicklung des Pausenexpress an. Dazu zählen unter anderem ein Machbarkeitscheck, ein Handlungsleitfaden zur Einführung des Pausenexpress, die Aufbereitung von Schulungsmaterialien oder das Angebot von spezifischen Pausenexpress-Produkten im adh-Online-Shop. Um die Qualität des Angebots kontinuierlich zu gewährleisten, bildet der adh in Multiplikatorenschulungen Referentinnen und Referenten aus, die in regionalen Seminaren ihr Wissen an angehende Pausenexpress-Trainerinnen und -Trainer weitergeben.

▪ Projektgruppe Pausenexpress

Weitere Informationen zum Pausenexpress sowie über zertifizierte Pausenexpress-Hochschulen erhalten Sie auf www.adh.de.



Vorbeugen und aufklären – hinsehen und handeln

Sexualisierte Gewalt im Sportverein – ein Thema, dass durch das Bekanntwerden verschiedener Fälle im Jahresverlauf wiederholt Aufmerksamkeit erregte. Dank verschiedener Studien liegen zu diesem sensiblen Thema zum einen erstmals valide Zahlen zu entsprechenden Fällen in Deutschland vor. Zum anderen ermöglicht die Analyse von Betroffenen Aussagen die Verbesserung der Präventionsarbeit.

Sport treiben – ob im Verein oder im nahegelegenen Park stellt eine der wichtigsten Freizeitaktivitäten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dar. Sport ist zugleich ein sehr guter Rahmen zum Einüben sozialer Kompetenzen sowie eine Möglichkeit miteinander in Kontakt zu kommen, seine Grenzen auszutesten bzw. an diese zu gelangen. Idealerweise in einer vertrauten Gruppe Gleichgesinnter.

Umso tragischer ist es, wenn dieser eigentlich geschützte Ort zur Demonstration von Machtverhältnissen und der Anwendung von Gewalt ausgenutzt wird. Eine Problematik, die im organisierten Sport immer noch viel zu häufig erst Jahre nach den Vorfällen aufgedeckt wird. Zwei Forschungsprojekte setzten sich zur Zeit aus unterschiedlichen Ansätzen mit der Häufigkeit und der Prävention speziell sexualisierter Gewalt im Sport auseinander.

VOICES for Truth and Dignity

Den Betroffenen eine Stimme geben und durch diese sexualisierte Gewalt im Sport – dies ist das Anliegen des VOICE-Projektes. Durch die wissenschaftliche Untersuchung der ganz persönlichen Geschichten sollen jeweils Maßnahmen zur Prävention sexu-

alisierter Gewalt und damit zu ihrer Bekämpfung abgeleitet werden. Die direkten Berichte bieten den Sportorganisationen die Möglichkeit, ein tiefergehendes Verständnis zur Entstehung von sexualisierter Gewalt zu erlangen und eigene/spezielle Risikofaktoren aufzudecken.

An dem europäischen Forschungsprojekt beteiligen sich insgesamt acht europäische Länder. Die zentrale Koordination des Erasmus+ geförderten Projektes liegt bei Dr. Bettina Rulofs und Gitta Axmann vom Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln. Ein zentrales Element stellen neben den Interviews mit den Betroffenen die sogenannten Hearings dar. Zu diesen sind neben Betroffenen Stakeholder aus dem Opferschutz, der Wissenschaft sowie dem Sport eingeladen. Erlebnisse sexualisierter Gewalt werden von den Betroffenen selbst berichtet oder schriftlich eingebracht – so entsteht die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen mit den Verantwortlichen des organisierten Sportes in den direkten Dialog zu treten. Neben Athletinnen und Athleten gab es Raum für Funktionsträgerin-

nen, welche ihre Erlebnisse mit sexualisierter Gewalt sowie Wünsche für den Umgang mit Vorfällen artikulierten.

Dabei zeigt sich klar, wie wichtig es ist, eine klar kommunizierte Kultur der Anteilnahme, Beteiligung und des Hinsehens innerhalb des Vereines oder Verbandes zu etablieren, um sexualisierter Gewalt keinen Raum zu geben und einen respektvollen Umgang mit Betroffenen zu gewährleisten.

„Safe Sport“

Zu diesem Ergebnis kommt auch das seit Oktober 2014 laufende Forschungsprojekt „Safe Sport: Schutz von Kindern und Jugendlichen im organisierten Sport in Deutschland – Analyse von Ursachen, Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei sexualisierter Gewalt“. Die Studie ist ein Verbundprojekt des Institutes für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln gemeinsam mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm und wird ebenfalls von Dr. Bettina Rulofs und Gitta Axmann koordiniert. Aus sportpraktischer Sicht werden diese von der Deutschen Sportjugend im Olympischen Sportbund (dsj) tatkräftig unterstützt. Die Beteiligung der dsj ermöglicht zum einen den direkteren Zugang zum Untersuchungsfeld und ermöglicht zum anderen die direktere Übertragung der Er-



kenntnisse sowie ihre Umsetzung in die Jugendverbände des Sportes.

„Safe Sport“ erhebt erstmals für Deutschland systematisch die Häufigkeit und Formen sexualisierter Gewalterfahrung von Athletinnen und Athleten im Kinder- und Jugendbereich im gemeinnützig organisierten Sport. Darin liegt die große Chance des Projektes – bisher ist mehr als eine gefühlbasierte Einschätzung in diesem Themengebiet nicht möglich, da genaues Datenmaterial fehlt. Eine Lücke, die das Forschungsprojekt „Safe Sport“ nun schließt.

Die ersten Ergebnisse wurden im Verlauf diesen Jahres veröffentlicht und machen deutlich, dass sexualisierte Gewalt im organisierten Sport genauso präsent ist wie in der Allgemeinbevölkerung, also weder mehr noch weniger auftritt. Auch sind Athletinnen signifikant häufiger betroffen als Athleten. Ein ähnlicher Einfluss kann für die Faktoren Migrationshintergrund oder körperliche Einschränkung der Person nicht nachgewiesen werden.

Darüber hinaus erfolgt im Rahmen der Studie eine Erhebung zu Ursachen und Entstehungsbedingungen sexualisierter Gewalt sowie zum Stand der Umsetzung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen in Sportverbänden und -vereinen. Besonders hemmende und förderliche Rahmenbedingungen bei der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen werden dabei in den Blick genommen. Dies soll als Grundlage zur Weiterentwicklung und zum Ausbau von Präventionsmaßnahmen der Mitgliedsverbände der dsj dienen.

Nebenbei lässt sich aus den Studienergebnissen unter anderem ablesen, wie umfangreich sich die Sportverbände der Thematik Prävention sexualisierter Gewalt bereits zuwenden. Die Unterschiede die dabei zutage treten haben vielfältige Ursachen. Wird dieser in manchen Verbänden keine Priorität eingeräumt, scheitert ein Auf- oder Ausbau der Präventionsmaßnahmen bei anderen an den

(nicht) vorhandenen finanziellen und organisatorischen Ressourcen. Zugleich ist in Vereinen und Verbänden mit klar kommunizierter „Kultur des Hinsehens und der Beteiligung“ das Risiko für alle Formen sexualisierter Gewalt signifikant geringer.

Definition „sexualisierte Gewalt“

Unter „sexualisierter Gewalt“ wird in beiden Forschungsprojekten in Anlehnung an die einschlägige Fachliteratur als Oberbegriff für verschiedene Formen der Machtausübung mit dem Mittel der Sexualität, Handlungen mit und ohne Körperkontakt sowie grenzverletzendes Verhalten verstanden. Zu diesem weiten Verständnis zählen somit u.a. auch verbale oder gestische sexualisierte Übergriffe und sexualisierte Handlungen ohne Körperkontakt.

Ein Thema auch für uns

Ende 2017 endet das Forschungsprojekt „Safe Sport“ – für die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt ist ein großer Schritt getan, an den sich viele Anschlussfragen richten.

Wie gelingt es, innerhalb eines Verbandes eine Kultur des Hinsehens und der Aufmerksamkeit zu etablieren und die Prävention sexualisierter Gewalt auf die Standardagenda zu setzen? Nur so ist eine regelmäßige kritische Reflektion zur Frage: „Was tun wir bereits in diesem Bereich?“ möglich. Mit vielen kleinen Schritten lässt sich hier viel er-



reichen. Gerade das Setting Hochschule mit seinen zahlreichen Ansprechpersonen zur Gleichstellung und das akademische Umfeld sollten einer Kultur des Hinsehens förderlich sein. Der adh verpflichtet seine Beteiligten an internationalen Entsendungen bereits auf einen Ehrenkodex zum Umgang miteinander. Die Kampagne „#AKTIV gegen sexualisierte Gewalt“ und eine Bedarfsanalyse unter den Mitgliedshochschulen haben einen weiteren Anfang gesetzt. Diesen ersten Schritten werden weitere folgen.

Sport soll Freude bringen – dies ist nur in einem angstfreien Umfeld möglich, Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt tragen ihren Anteil dazu bei.

■ Juliane Bötel,
adh-Vorstandsmitglied

- Mehr Informationen zu **VOICE** unter <http://voicesfortruthanddignity.eu/de/>
- Mehr Informationen zum Projekt „**Safe Sport**“ unter <https://www.dsj.de/handlungsfelder/praevention/kinderschutz/forschungsprojekt-safe-sport/>
- Zahlreiche Landessportbünde sowie die dsj bieten fachliche Unterstützung bei der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen an oder stellen Qualifizierungsmodule für die Weiterbildung von Übungsleitenden zur Verfügung: <https://www.dsj.de/handlungsfelder/praevention/kinderschutz/dsj-qualifizierungsmodule/>

Großvorhaben in NRW geplant: Trendanalyse zur Leistungsfähigkeit des Hochschulsports

Seit Ende 2016 planen die Landeskongferenz NRW für den Hochschulsport und die Wuppertaler Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ (FoKoS) erneut ein bemerkenswertes Vorhaben: Neun Jahre nach der ebenfalls gemeinsam projektierten ersten landesweiten Befragung (vgl. Fahlenbock et al. 2010) sollen Anfang 2018 an den mehr als 20 nordrhein-westfälischen Hochschulen, die ein Hochschulsportangebot besitzen, über 500.000 Studierende und mehr als 100.000 Bedienstete befragt werden.

Die bisher erfolgten Vorarbeiten stimmen optimistisch, dass auch diesmal alle Studierenden sowie alle wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bediensteten an den nordrhein-westfälischen Hochschulstandorten mit Hochschulsportangebot über ihre Verwaltungen eine E-Mail mit dem entsprechenden Link zur Umfrage und der Bitte zur Teilnahme an der Befragung erhalten. Denn die sog. Runde der Kanzlerinnen und Kanzler in NRW hat sich für eine aktive Unterstützung der Umfrage ausgesprochen - gemeinsam mit der ‚Kanzlerrunde‘ konnte auch das Wissenschaftsministerium überzeugt werden, diese bedeutsame Umfrage weitgehend zu finanzieren.

Die Zielsetzungen dieses „Trendreports zur Leistungsfähigkeit des Hochschulsports in NRW“ dienen dazu, die in den vergangenen neun Jahren geänderten Herausforderungen möglichst exakt zu bestimmen, um die aktuellen Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer noch effektiver in den Hochschulsportprogrammen zu berücksichtigen. Für die avisierte landesweite und auch für jeden Hochschulort spezifische Standortbestimmung gilt es, im Rahmen der Online-

Umfrage

- profunde soziodemografische Hinweise zu den Nutzerinnen und Nutzern des Hochschulsports zu gewinnen,
- neues Wissen über die Sport- und Bewegungsaktivitäten (innerhalb und außerhalb des Hochschulsports) zu eruieren,
- wichtige Kenntnisse zur Nutzung und zur differenzierten Bewertung der Hochschulsportangebote von Seiten der Nutzerinnen und Nutzer einzuholen,
- fundiertes Wissen zu denjenigen Studierenden, die keine Hochschulsportangebote nutzen und ihren spez. Gründen in Erfahrung zu bringen und schließlich auch
- neue Fragen, insbesondere zu gesundheitspezifischen Aspekten, zu stellen.

Dieses ambitionierte Großvorhaben kann auf die sehr guten Erfahrungen der im Jahr 2009 im Rahmen der damaligen landesweiten „Woche des Hochschulsports“ durchgeführten Erstbefragung zurückgreifen.

Diese erste landesweite Studie zur Situation des Hochschulsports in Nordrhein-Westfalen wurde damals an 16 Hochschulstandorten mit dem Ziel durchgeführt, erstmals repräsentative Daten zur Nutzung und Qualität der Angebote des Hochschulsports gewinnen. Damals nahmen rund 35.500 Studierende und 4.800 Beschäftigte von 15 Hochschulen an der onlinebasierten Umfrage aktiv teil und schufen damit eine enorme Datenbasis.

Auf dieser Grundlage konnten erstmals landesweite Bedarfe definiert und Konsequenzen zur Verbesserung der Hochschulsportangebote gezogen werden. Für viele Hochschulsporteinrichtungen schaffte die damalige Umfrage auch eine wertvolle Infor-

mations- und Argumentationsbasis zur Weiterentwicklung bestehender und Schaffung neuer Sportstätten und Sportgelegenheiten. Bereits im Abschlussbericht der letzten Umfrage wurde darauf hingewiesen, dass „mit einer Trendanalyse [...] die Folgen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse und die Auswirkungen der Studienreformen auf den Hochschulsport besser nachvollzogen“ (Fahlenbock et al., 2010, S. 267) werden können.

So ist es folgerichtig, für die Landeskongferenz NRW aber auch ein großer Erfolg, dass durch die erneute Online-Befragung in NRW am Ende des Wintersemesters 2017/2018 ein Vergleich mit den Ergebnissen aus 2009 gezogen,





Teilnehmende der Wuppertaler Arbeitssitzung (v.l.n.r.): Dr. Peter Preuß (Bonn), Andreas Bettendorf (Duisburg-Essen), Christian Sendes (Bochum), Prof. Horst Hübner (FoKoS Wuppertal), Peter Lynen (Aachen), Katrin Bührmann (Wuppertal), Herrmann Beckmann (Siegen), Jörg Verhoeven (Münster), Oliver Wulf (FoKoS Wuppertal), Eckhard Rohde (Köln), Birger Hense (FoKoS Wuppertal).

die geänderten Herausforderungen exakter bestimmt, die aktuellen Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer noch effektiver in den Hochschulsportprogrammen berücksichtigt und der gesetzliche Auftrag des Hochschulsports weiter erfolgreich realisiert werden kann.

Neu in den Fragenkatalog werden Fragen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung eingebunden. Zusätzlich können pro Hochschulsport-Einrichtung auch einige standortspezifisch wichtige Fragen erhoben werden, die den Leitungen vor Ort neben der präzisen Standortanalyse Aufschluss für aktuelle Fragestellungen bieten.

Bei den erheblich gestiegenen Studierendenzahlen rechnet die Projektgruppe mit Prof. Horst Hübner, Birger Hense und Oliver Wulf von der Forschungsstelle Kommunale Sportentwicklungsplanung (FoKoS) der Bergischen Universität Wuppertal, die auch schon die erste Online-Befragung im Jahr 2009 durchgeführt hat, für die Trendanalyse 2018 mit weitaus höheren Rückläufen. Das

Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM) der Bergischen Universität wird für die Online-Erhebung das Umfragetool LimeSurvey und die entsprechenden Rechnerkapazitäten zur Verfügung stellen sowie beim Datenschutz und Sicherheitskonzept die Projektgruppe unterstützen.

Eine besondere Herausforderung für die Kolleginnen und Kollegen in der Landeskonferenz NRW und für die Projektgruppe wird es auch diesmal sein, die Anzahl der Fragen so zu begrenzen und den Erhebungsbogen so zu konzipieren, dass eine Beantwortung des Fragebogens in max. 15 Minuten gelingt und die Teilnahmebereitschaft bei den Studierenden und den Bediensteten optimal gewährleistet wird.

Nach einer ersten gemeinsamen Arbeitssitzung in Bielefeld (03.05.2017) wurden auf der Sitzung in Wuppertal (24.08.2017) die weiteren inhaltlichen und organisatorischen Aspekte ausgiebig diskutiert, um die Kon-

zeptualisierung und Koordination der Umfrage abzustimmen.

Bis zum Start der Umfrage sind noch einige datenschutzrechtliche Fragen an den Standorten zu klären und vor allem eine umfangreiche ‚Check-Liste‘ abzuarbeiten, damit es Anfang 2018 an allen Standorten in NRW gelingt, die Studierenden und Beschäftigten per E-Mail zu informieren und zu einer aktiven Teilnahme zu motivieren.

Die landesweiten Ergebnisse stehen ab Herbst 2018 zur Verfügung und die von den Hochschulsportleitungen mit besonderer Spannung erwarteten Standortanalysen werden anschließend sukzessive ausgearbeitet. Eine besondere Aufbereitung der Trends ist für Anfang 2019 vorgesehen; alle Ergebnisse werden anschließend in Buchform gedruckt und stehen Ende 2019 der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

- Birger Hense, Horst Hübner, Jörg Verhoeven & Oliver Wulf

Diversitätsförderung – ein Projekt für alle

Am Hochschulsport der Universität Göttingen gibt es seit dem Sommersemester 2017 eine Projektstelle, die die Strukturen des Hochschulsports hinterfragen soll und außerdem die strukturellen Rahmenbedingungen sowie Sport- und Bewegungsangebote so gestalten soll, dass Ausgrenzungen und Diskriminierung minimiert werden. Durch verschiedene Maßnahmen werden neue beziehungsweise andere Zielgruppen angesprochen.

Sport verbindet?

Sport ist bekannt für seine vielen positiven Wirkungen – zum Aufbau und Erhalt körperlicher und psychosozialer Gesundheit, zur Vertiefung sozialen Handelns im Sinne des Fairplay oder Teamwork sowie als Mittel zur Inklusion und Akzeptanz von Andersartigkeit(en). Vor allem Letzteres wird durch unterschiedliche Slogans medial vermittelt und gefestigt: „Sport verbindet Menschen“, „Sport verbindet über alle Grenzen hinweg“, Sport als „Begegnungsfest der Kulturen“, Sport als „Miteinander ohne Grenzen“, „durch Sport spielend integrieren“, und vieles mehr. Ist dieses „Miteinander“ allerdings so einfach und problemlos umzusetzen? Ist Sport per se inklusiv?

Diskriminierung und Benachteiligung im Sport

Wird die Frage umgedreht und nach möglichen Ausgrenzungsmechanismen gefragt, so wird schnell klar, dass der Begriff „Sport“ zunächst relativ unhinterfragt mit vollkommener, körperlicher Gesundheit assoziiert wird. Menschen, die auf die eine oder andere Art und Weise eingeschränkt sind, werden im (breiten-)sportlichen, institutionellen Regelbetrieb schnell ausgeschlossen, denn eine Teilhabe ist, je nach Ausmaß der Einschränkung, schwer oder gar nicht möglich. Sport wird zudem eng mit der (im Idealfall hohen) Leistungsfähigkeit verbunden: Wer erinnert sich nicht an die „Unsportlichen“ damals in der Schule? Die wegen fehlendem Geschick den Korb, das Tor, die Zielscheibe nicht trafen? Die wegen unzureichender Schnelligkeit weit abgeschlagen die Ziellinie überquerten? Die sich schlichtweg nicht trautes, das Pferd oder den Bock zu überspringen? Hänseleien, Mitleid, Ausschluss und Ausgrenzung sind die Folge. Solche Sportstunden sind prädestiniert für Ausschlusserfahrungen, besonders für „unsportliche“ Außenseiterinnen und Außenseiter. Individuelle sportliche Leistungsfähigkeit hatte hingegen den Effekt, dass die „Sportlichen“ besonders beliebt und integriert waren.

Am zentralen Faktor der sportlichen Leistungsfähigkeit lassen sich weitere Benachteiligungsmechanismen festmachen. Ist sie nur eingeschränkt vorhanden, werden Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung von eigentlich teilhabeorientierten Sportinstitutionen ausgegrenzt. Erschwerend kommt die oft fehlende infrastrukturelle Barrierefreiheit hinzu: die individuelle Mobilität kann nicht gewährleistet werden, trotz klarer gesetzlicher Vorgaben in öffentlichen Institutionen. Biologisches Geschlecht kann zu einem Benachteiligungsmerkmal werden, wenn es vor dem Hintergrund der Leistungsfähigkeit betrachtet wird. Denn wenn sportliche Leistung im Vordergrund steht, ist der männliche Körper in der Regel im Vorteil. Die gängige Handhabung, Sportarten nach Geschlecht zu trennen, stellt dafür eine Ausgleichsmöglichkeit dar. Das mag manchmal sinnvoll sein, ist bei der Umsetzung allerdings das Gegenteil einer Inklusion von Unterschiedlichkeit.

Im Diskurs von biologischen und sozialen Geschlechtern wird zudem immer häufiger diskutiert, was mit Menschen ist, die sich mit der Zweigeschlechtlichkeit nicht identifizieren können oder wollen und sich stattdessen dazwischen oder auch jenseits verorten. Das kann bei Lesbischen, Schwulen, Bisexuellen genauso zu einer Hürde werden, wie es bei transsexuellen oder intersexuellen Menschen ganz zentral auf unterschiedlichen Ebenen eine Hürde darstellt – in Bezug auf die eigene Identität oder das eigene Verhalten können Heterosexuelle sich ebenso anders verorten.



Barrieren im Sport können auch mit sprachlichen Faktoren korrespondieren: Ist hier eine Barriere vorhanden, weil die Sprache des Ziellandes (noch) nicht beherrscht wird, so traut sich eine Person möglicherweise nicht, sich in sportliche Aktivitäten einzubringen.

Nicht zuletzt transportieren viele Sportarten ein bestimmtes Körperideal und inszenieren einen sportarttypischen Habitus. Fußball ist nach wie vor dominiert von männlich assoziierten Handlungsweisen – heftiger Körperkontakt, aggressives Handeln, die Inszenierung von Erfolg und Misserfolg im Spiel. Personen, die festgeschriebene Handlungsweisen nicht befolgen wollen oder können, werden sich in der jeweiligen Sportart nicht etablieren können. So können Erscheinungsbild und Handlungsweise mehr oder weniger bewusst zu bestimmten Aus- und Einschlüssen führen. Werden all diese im Ursprung sehr unterschiedlichen Faktoren berücksichtigt, wird deutlich, wie Sport durchaus das Potenzial besitzt, Ausschlüsse zu generieren.

Sport verbindet!

Die Behauptung, Sport wirke per se inklusiv, ist zwar weitverbreitet, bei genauer Betrachtung

aber ein Trugschluss. Sport produziert viele Ausschlüsse, die von Menschen in unterschiedlichen Facetten als diskriminierend wahrgenommen werden. Allerdings besitzt Sport per se auch ein großes inklusives Potenzial. Der Trugschluss liegt darin, dass angenommen wird, es entfalte sich automatisch. Jede Sportinstitution kann ihre Strukturen und Angebote auf potentielle Ausschlussmechanismen hinterfragen sowie einen systematischen Umgang mit dem Thema Diversität unter den Mitgliedern fördern. Es gilt, in einem offenen, partizipativen Prozess die eigenen Strukturen zu gestalten, sodass sie inklusiv wirken. Inklusiv hinsichtlich vielfältigster Dimensionen wie Geschlecht, Alter, sexuelle Orientierung/Identität, Weltanschauung, soziale, ethnische, kulturelle Herkunft, Behinderung, Beeinträchtigung. Menschliche Vielfalt lebt durch Sport, indem sehr unterschiedliche Menschen gemeinsame, positive Erfahrungen mittels sportlicher Aktivität machen und die Sportinstitution als einen Treffpunkt für ein „inklusives Miteinander“ etablieren.

Der Hochschulsport der Universität Göttingen möchte das inklusive Potenzial von

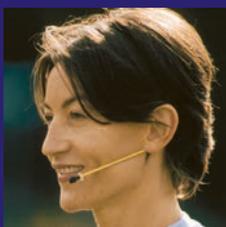
Sport und Bewegung in unterschiedlichen Diversitätsdimensionen entfalten. Um Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, hat er als eine der größten niedersächsischen Sporthallen zum Sommersemester 2017 eine Projektstelle eingerichtet. Sie soll zum einen kritisch das Selbstverständnis und die daraus hervorgegangenen Strukturen hinterfragen, zum anderen sollen die strukturellen Rahmenbedingungen sowie Sport- und Bewegungsangebote so gestaltet werden, dass Ausgrenzungen minimiert werden.

All dies unterliegt einem Prozess, der maßgeblich vom gesellschaftspolitischen Status quo, verschiedensten Diskursen und Ideen unterschiedlichster Menschen beeinflusst wird. Da eine Ideenentwicklung am erfolgreichsten auf Basis eines nachhaltigen, konstruktiven Dialogs verläuft, freut sich der Hochschulsport über Ideen und Anmerkungen zum Projekt, schreibt einfach an: cathrin.cronjaeger@sport.uni-goettingen.de

■ Cathrin Cronjäger,
Kordinatorin Projekt Diversitätsförderung

ASCHENBACH ANLAGEN

MUSIK- UND LICHTANLAGEN FÜR AEROBIC, FITNESS UND SPORT



Funkmikrofone



Lichtanlagen



Sound-Systeme



Cardio Theater



Komponenten & Anlagen

Alle Geräte mit Geschwindigkeitsregelung

Aschenbach Audio Team
GmbH & Co. KG
Industriestraße 26
D-24536 Neumünster

Fon: 043 21 - 95 98 00
Fax: 043 21 - 95 98 03
audio@aschenbach.com
www.aschenbach.com



Europäische Hochschulmeisterschaften 2017

Seit 2012 finden in den ungeraden Jahren für viele Sportarten einzelne Europäische Hochschulmeisterschaften (EUC) statt. Sie bieten eine großartige Möglichkeit für Hochschulen, sich auf internationalem Wettkampfparkett zu präsentieren und sich mit Teams anderer Hochschulen zu messen. Auch in diesem Jahr waren deutsche Hochschulteams bei 16 verschiedenen EUCs am Start und können auf eine durchweg positive Bilanz zurückblicken.

EUC Tischtennis

Die EUC Tischtennis eröffneten die EUC-Saison 2017. Vom 20. bis 25. Juni fanden die Wettkämpfe in der tschechischen Stadt Olomouc statt. Mit dabei waren auch ein Damenteam des Hochschulsport Hamburg sowie die Herren der Universität des Saarlandes.

Im Doppel der Damen schafften es Bianca Dahlke und Victoria Lauenroth bis ins Viertelfinale, wo sie sich den Gegnerinnen aus Polen geschlagen geben mussten. Felix Freude und Tristan Gläs schieden in ihrem Doppel bereits in Runde zwei aus. Nachdem das Damenteam die Qualifikation nur als Gruppendritter beenden konnte, spielte es in der Endrunde um Platz neun. Im Einzel der Damen schaffte es Victoria Lauenroth bis in die zweite Runde, konnte sich dort aber nicht gegen die Viertelfinalistin King Yolanda von der University of Nottingham durchsetzen. Das Herrenteam der Uni des Saarlandes landete am Ende der Teamqualifikation auf Gruppenplatz zwei und durfte damit im Viertelfinale um die Plätze 1-8 kämpfen, unterlag hier aber den Gegnern der Magnitogorsk State Technical University. Im Einzel der Männer schied Tristan Gläs in der zweiten Runde aus. Am Ende einer spannenden Wochen zeigten sich die Teams dennoch zufrieden.

EUC Volleyball

Im vergangenen Sommersemester qualifizierten sich die Frauen-Mannschaft der TU Dresden als Vizemeister und das Männer-Team der WG Gießen als Deutscher Hochschulmeister für die EUC, die Ende Juni in Rzeszow (Polen) stattfand. Noch zwei Wochen vorher hatte es das Gießener Team vor heimischem Publikum geschafft, sich schon frühzeitig für die EUSA-Games 2018 zu qualifizieren und fuhr daher hochmotiviert nach Polen. „Das Team nutzte die DHM zur weiteren Vorbereitung und sollte damit gut vorbereitet und eingespielt sein für den europäischen Vergleich. Wir drücken daher unseren heimischen Studenten fest die Daumen und sind gespannt auf das Ergebnis,“ resümierten die beiden Hochschulsportleiterinnen Dagmar Hofmann (Technische Hochschule Mittelhessen) und Lena Schalski (Uni Gießen). In Polen trafen die Gießener dann allerdings schon in den Vorrunden auf extrem starke Gegner, so dass sie sich am Ende mit Platz zehn zufrieden geben mussten. Das Damenteam aus Dresden schrammte knapp an einer Medaille vorbei und belegte schlussendlich Platz vier.

EUC Badminton

Mit insgesamt elf Aktiven reisten die Uni Duisburg-Essen und die Uni Hamburg zur EUC Badminton nach Ljubljana (Slowenien). Sie gingen in verschiedenen Konstellationen in den Einzel-, Doppel-, Mixed- und Team-Wettbewerben an den Start. Einzig Alexander Roovers von der Uni Duisburg-Essen gelang

der Sprung aufs Treppchen, in dem Falle aber sogar nach ganz oben. Er sicherte sich vor Bernardo Atilano von der Uni Lissabon den Sieg und somit den Titel Europäischer Hochschulmeister 2017. Im Doppel mit Jonathan Rathke konnte er sich außerdem einen Platz unter den Top Acht sichern. Den anderen deutschen Sportlerinnen und Sportlern gelang dies leider nicht. Im Team landete die Uni Hamburg auf dem 14. Platz, die Uni Duisburg-Essen belegte Platz neun.

EUC Handball

Im spanischen Malaga trafen sich vom 02. bis zum 08. Juli die Uni-Handballmannschaften Europas. Unter den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren auch die Männerteams der Uni Duisburg-Essen und der Uni Frankfurt sowie das Damenteam der Deutschen Sporthochschule Köln.

Im Halbfinale kam es zu einem Aufeinandertreffen der beiden deutschen Männerteams, bei dem die Mannschaft der Uni Duisburg-Essen mit 27:22 am Ende vorne lag und somit ins Finale einzog. Dort unterlag das Team den Gegnern aus Russland denkbar knapp mit 22:23 und sicherte sich die Silbermedaille. Die Mannschaft der Uni Frankfurt musste leider auch das Spiel um Platz drei knapp mit 25:27 an die Uni von Montpellier abgeben. Die Spielerinnen der Sporthochschule Köln spielten ein souveränes Turnier und zogen verdient ins Finale ein. Dort mussten sie es mit der Mannschaft aus Aveiro (Portugal) aufnehmen und siegten zum Schluss verdient mit 41:30.

EUC Futsal

Vom 9. bis 18. Juli fand im türkischen Corum die EUC Futsal statt. Sowohl in der Herren- als



Die Futsal-Teams der Uni Münster



auch in der Damenkonkurrenz war ein Team der Uni Münster am Start. Als Sieger der DHM 2016 hatten sie sich für die Europäische Hochschulmeisterschaft, die mit vielen internationalen Spitzenspielerinnen und -spielern auf höchstem Niveau gespielt war, qualifiziert.

Das deutsche Damenteam überzeugte durch das gesamte Turnier mit starken Leistungen, einem herausragenden Teamgeist und viel kämpferischem Einsatz und errang so verdient den dritten Rang hinter der Uni Zagreb und den Siegerinnen der Polytechnic University Moskau - beide Teams bestehen zu einem großen Teil aus Profisportlerinnen, die in ihren jeweiligen Nationalteams im Futsal sowie im Fußball spielen. Bei den Männern sah es zunächst ähnlich gut aus, dennoch fehlte ihnen in den Finalspielen teilweise die Kraft, die bei der starken Konkurrenz von Nöten war. So reichte es am Ende nur für das Spiel um Platz sieben, das die Gegner der Uni Istanbul am Ende mit 10:0 für sich entscheiden konnten. Trotzdem lässt sich durchaus von einem guten achten Platz sprechen. Die deutsche Mannschaft erreichte damit ihre beste Platzierung auf internationaler Ebene.

EUC Rudern

Vom 13. bis 16. Juli fanden im serbischen Subotica die EUC Rudern statt. Mit dabei waren 60 deutsche Ruderinnen und Ruderer. Die deutsche Delegation gehört neben den Studierenden aus Großbritannien regelmäßig zu den stärksten Mannschaften bei der EUC Rudern und waren dementsprechend auch in dieses Jahr Mitfavorit.

Insgesamt dreizehn Universitätsstandorte aus Deutschland freuten sich über eine Nominierung zur EUC 2017. Dabei ergab sich eine Mischung aus Sportlerinnen und Sportlern, die seit einigen Jahren im internationalen Studierendenrudern aktiv sind, sowie aus Newcomern, die ihrem ersten Einsatz entgegenfie-

bern. Nicht zuletzt profitierte das Team auch von der internationalen Erfahrung, die einige Ruderinnen und Ruderer von Studierenden-Weltmeisterschaften (WUC), Universiaden oder sogar Olympischen Spielen einbringen konnten. 60 Studierende und ein knappes Dutzend Trainerinnen und Trainer sowie Betreuerinnen und Betreuer, 17 Bootsklassen, 18 Mannschaften sorgten gemeinsam für ein überzeugendes Auftreten der deutschen Delegation.

Am Ende konnte das Team elf Podestplätze für sich verbuchen. Für goldene Momente sorgten die Einer: Sowohl Konstantin Steinhübel (TU Hamburg-Harburg) als auch Luisa Neerschulte (Uni Münster) hatten die Konkurrenz klar im Griff. Silbermedaillen gingen an den Doppelvierer der Uni Frankfurt mit Claudia Henrich, Maximiliane Horz, Katrin Thoma und Isabel Täuber, die sich erst auf der Ziellinie knapp geschlagen geben mussten, und an den Vierer-ohne aus Karlsruhe. Nach dem Titel aus 2016 also wieder ein starkes Ergebnis für Simon Gessler, Rupert Pretzler, Maximilian Schäfer und Andreas von Borstel vom KIT Karlsruhe. Gleich sieben Bootsklassen ruderten zur Bronzemedaille. Stephanie Martin, Maike Ehmer, Freya Ricarda Zündorf und Anne Josefine Videnz sicherten der Uni Münster im Leichtgewichts-Doppelvierer Bronze. In der Männerkonkurrenz derselben Bootsklasse sorgten Sebastian Ridder, Lars Knipschild, Jannik Heil und Jan Knipschild für den Erfolg der TU Dortmund. Zum dritten Mal in Folge ruderten die Heidelberger Leichtgewichte Lucas Gropengiesser und Jan Scholl im Zweier-ohne zur Medaille. Die Riemenboote der Frauen waren fest in norddeutscher Hand. Der Frauenachter wird schon fast traditionell von den Hamburger Studentinnen gerudert. Mariam Rembold, Katharina Herzog, Theresa Hülsmann, Jennifer Schulz, Franziska Kreutzer, Gesa Lindenau, Birte Kirschstein, Alessandra Rüniger und Ada Stange sicherten sich Rang drei im Achter, das

nächste Edelmetall erruderten Lisa Peterson, Mariam Rembold, Carmen Nolden und Franziska Kreutzer im Vierer-ohne für den Hochschulsport Hamburg. Die Bronzemedaille im Zweier-ohne wiederum ging an Julia Lange und Ann-Kathrin Weber von der Universität Bremen.

Fünf weitere deutsche Boote ruderten in den Finals. Der Leichtgewichts-Doppelzweier mit Christian Reimann und Paul Weidenmüller fuhr ebenso auf Rang vier wie der Zweier-ohne vom Hochschulsport Stuttgart. Dabei setzten sich Moritz Korthals und Simon Kramm im deutschen Duell gegen die olympiaerfahrenen Hamburger Eric Johannesen und Max Munski durch, die auf Platz sechs einkamen. Rang sechs hieß es am Ende auch für den Doppelzweier der Universität Bremen mit Stefan Giesen und Janosch Brinker. Für Laura Schulte und Jessica Liebe ging es im Doppelzweier auf Rang zehn, der Leichtgewichts-Vierer-ohne der TU Berlin verpasste das angesetzte B-Finale.

EUC Basketball

Bei der EUC Basketball in Miskolc, ausgetragen vom 16. bis 23. Juli, gingen insgesamt vier deutsche Teams an den Start. Bei den Männern konnten sich im Vorfeld die Mannschaften der Uni Bayreuth und der Uni Münster für die Studierenden-Europameisterschaft qualifizieren, bei den Damen die Mannschaften der Uni Bochum und der Uni Marburg.

In der Konkurrenz der Männer traten 16 Mannschaften in vier Gruppen an, bei den Damen waren alle vier Gruppen mit je drei Mannschaften bestückt. Nach jeweils durchwachsenden Viertelfinalpartien mussten sich die deutschen Männer-Teams geschlagen geben und trafen im Spiel um Platz sieben aufeinander. Hier konnte sich das Team der Uni Bayreuth durchsetzen und sich vor der Uni Münster den siebten Platz sichern. Bei den Damen unter-

lagen die Bochumerinnen im Spiel um Platz neun der Mannschaft aus Moskau und die Mannschaft aus Marburg musste sich im Spiel um Platz elf dem Team aus Estland geschlagen geben.



EUC Tennis

Von 23. bis 29. Juli fand die Europäische Hochschulmeisterschaft (EUC) Tennis in der spanischen Hauptstadt Madrid statt. Für Deutschland war ein Damen-Team der Uni Mainz sowie ein Damen- und ein Herrenteam der Uni Frankfurt vor Ort. Eine Woche lang dauerte der Wettbewerb, bei dem die Tennisspielerinnen und Tennisspieler vor besonderen Herausforderungen standen. Bei Temperaturen bis zu 40 Grad wurde das Turnier auf einem Hartplatz ausgetragen, nicht wie üblich auf Sand.

Mit Anne Zehetgruber und Selina Scheffer, die bereits zwischen 2014 und 2016 zum Kader der EUC gehörten, besaß das deutsche Team zwei erfahrene Kräfte in seinen Reihen. Darüber hinaus verstärkte Theresa Piontek die Mannschaft. Die Auslosung ergab, dass die Uni Mainz mit den Top-Favoritinnen der Uni Istanbul in einer Gruppe um den Einzug ins Viertelfinale kämpfen musste. In der ersten Partie verloren die Rheinhessinnen gegen das wohl nominell stärkste Team. Gegen die russischen und ungarischen Vertreterinnen setzten sich die Mainzer Damen anschließend durch und erreichten somit als Gruppenzweiter das Viertelfinale. Hier duellierte sich die Uni Mainz mit

den starken Französinnen der Uni Bordeaux. Nach packenden Matches und denkbar knappen Entscheidungen mussten sich die Mainzer Damen im Tie-Break den Spielerinnen aus Bordeaux geschlagen geben. Das französische Team schaltete damit nicht nur die Mainzerinnen aus, sondern konnte sich am Ende auch den Gesamtsieg sichern. Die Platzierungsspiele gewannen die Mainzer Damen, sodass sie am Ende den fünften Platz holten. „Es war eine tolle und erfolgreiche Woche mit viel Spaß und einer guten Endplatzierung. Wenn wir das knappe Spiel gegen Frankreich gewonnen hätten, hätten wir vielleicht am Ende auf dem Treppchen ganz oben gestanden“, resümierte der Mainzer Teamleiter Christoph Ohanka.

Die beiden Teams der Uni Frankfurt verpassten zwar beide die Qualifikation für das Viertelfinale, jedoch gelang ihnen in den anschließenden Platzierungsspielen jeweils ein Sieg. Die Frankfurter Damen setzten sich gegen die niederländische Uni Maastricht durch und wurden damit ebenso Elfter wie die Frankfurter Herren.

EUC Fußball

Bei der EUC Fußball vom 23. bis 30. Juli im portugiesischen Porto gingen zwei Teams der Uni Bochum an den Start sowie ein weiteres Damenteam aus München. Die Spielerinnen der RUB konnten sich im Vorfeld erstmalig für die EUC qualifizieren. Ohne eine ihrer wichtigsten Führungsspielerinnen Linda Dallmann trat die Mannschaft in Porto an, da diese für die deutsche A-Nationalmannschaft bei der Frauenfußballeuropameisterschaft in den Niederlanden im Einsatz war. Bereits in der Vorrunde verloren die Bochumerinnen gegen die Uni Montpellier mit 6:0 und spielten in der darauf folgenden Partie gegen Polytechnic University of Porto lediglich 1:1. Die Mannschaft konnte sich somit nicht für die Finalphase qualifizieren und spielte in Folge dessen nur noch um die Plätze 9-12. Nach einem Unentschieden und einer weiteren Niederlage belegte das

RUB-Team am Ende Platz elf. Bei den männlichen Kollegen standen die Chancen besser. In den beiden vergangenen Jahren konnten sie schon zwei Mal auf dem Treppchen stehen. Nach einer erfolgreichen Vorrunde sicherte sich das Team der RUB den Gruppensieg. Das Viertelfinale konnten dann aber die Spieler aus Bordeaux für sich entscheiden. Im Anschluss qualifizierten sich die Bochumer für das Spiel um Platz fünf. Im Elfmeterschießen hatten dann die Portugiesen die besseren Nerven, so musste sich das Team der RUB in diesem Jahr mit dem sechsten Platz zufrieden geben.

Die Münchnerinnen spielten eine gute Vorrunde, mussten sich am Ende aber auch im Spiel um Platz fünf den Spielerinnen aus Porto geschlagen geben und landeten so auf einem guten sechsten Platz.



EUC Taekwondo / Karate / Judo

Im portugiesischen Coimbra fanden von 24. bis 27. Juli die EUC Karate, Judo und Taekwondo statt. Mit dem Vorsatz „Titelverteidigung“ reisten die Taekwondo-Aktiven nach Portugal. Bei der vergangenen EUC im kroatischen Opatja gewann das deutsche Team die meisten Medaillen und wollte diesen Erfolg in diesem Jahr gerne wiederholen. Die Voraussetzungen waren gut: Mit Julia Ronken und Carolin Stahl standen zwei international sehr erfahrene Athletinnen zur Verfügung. 2015 gewann Universiade-Starterin Ronken Gold und Stahl holte Silber, sodass ein Podestplatz durchaus realistisch erschien. Universiade-Erfahrung konnte auch Ewald Glesmann vorweisen, der



2015 in Gwangju (Südkorea) die Bronzemedaille gewann. Er stand ebenso auf der Starterliste wie Lukas Winkler, der die EUC auch als Vorbereitung für die anstehende Sommer-Universiade in Taipeh nutzen wollte. Julia Ronken (DSHS Köln) konnte die hohen Erwartungen erfüllen und sich in der Kategorie bis 53 kg mit Gold belohnen. Auch Kai Kleindienst (KIT Karlsruhe/+87 kg) holte sich den Titel. Auf dem Silberrang landeten Büsra Karadag (Uni Mainz/-49 kg) und Alexander Müller (TH Mittelhessen/-58 kg). Den Medaillensatz komplett machten Tamara Gakovic, Lisa Halbe und Lukas Winkler.

In den Kumite-Disziplinen der EUC Karate konnten sich die Athletinnen und Athleten der deutschen Hochschulen mehrere Runden behaupten. Artur Hanser (Uni Bochum) gelang es, alle seine Vorrundenkämpfe zu gewinnen und am Finaltag noch einmal um die goldene Medaille in der Gewichtsklasse über 84 Kilo zu kämpfen. Leider war er verletzungsbedingt gehandicapt, womit er seine starke Leistung aus den Vorrunden nicht abrufen konnte. Es blieb der verdiente zweite Platz. Felix Kuse (Uni Magdeburg), Rosa Liebold (Uni Erfurt), Sarah Grabert (Uni Magdeburg) und Stella Holczer (TU Kaiserslautern) konnten bis ins Halbfinale einziehen. Am Finaltag holte sich Stella Holczer Bronze und Rosa Liebold konnte sich die Goldmedaille sichern.

Ebenfalls sehr erfolgreich schnitten die deutschen Judoka in Coimbra ab. Anne-Sophie Schmidt (FU Berlin) gewann das deutsche Finale gegen Swantje Kaiser (DSHS Köln) mit vier Wertungen und sicherte sich Gold in der Klasse unter 57 Kilo. Auch in der Klasse unter 63 Kilo kämpften zwei deutsche Athletinnen um den Sieg: Am Ende ging Gold an Shee-

na Zander (Uni zu Köln) und Silber an Isabel Schuldt (RWTH Aachen). Robin Gutsche (Uni zu Köln) besiegte in einem weiteren deutschen Finale den Bochumer Studenten Stefan Oldenburg in der Klasse unter 81 Kilo. Auch Martin Setz und Maximilian Schubert (beide Uni Potsdam) durften sich über Podestplatzierungen freuen: Setz sicherte sich mit einem spektakulären Wurf vor Ablauf der regulären Kampfzeit noch Bronze in der Klasse unter 73 Kilo, Schubert zog ins Finale ein, musste sich aber durch eine Wertung in der letzten Minute dem Polen Rafal Kozlowski in der Klasse unter 90 Kilo geschlagen geben.

EUC Beachvolleyball

In Split fand von 25. bis 30. Juli die EUC Beachvolleyball statt. Vertreten wurde Deutschland dabei von zwei Herren-Teams, die sich schon kurz zuvor bei der DHM in München begegnet waren - mit dem besseren Ende für die Frankfurter Studenten Peter und Georg Wolf. In der ersten Partie gegen die gastgebende Uni Split gelang den beiden Spielern der TU München (Yannick Beck & Tim Noack) direkt der erste Sieg. Es folgte ein Durchmarsch bis ins Halbfinale, in dem sie mit 0:2 gegen das Team aus Warschau verloren. Im Spiel um Platz drei bündelten die Beachvolleyballer aus München ihre letzten Kräfte und siegten mit 2:0 gegen die weißrussische Universität für Informatik und Radioelektronik. Mit zwei DHM-Titeln (2016 & 2017) reiste das Beachvolleyball-Team Wolf/Wolf sehr selbstbewusst nach Split. Die beiden Frankfurter Studenten gewannen zwei ihrer drei Gruppenspiele, unterlagen dann aber in der KO-Runde den Gastgebern aus Split. Am Ende landeten die Wolf-Brüder auf dem neunten Platz.

EUC Golf

Das Turnier, welches vom 11. bis 15. September im tschechischen Liberec stattfand, war mit hochrangigen europäischen Top-Spielerinnen und -Spielern bestückt, zum Beispiel mit Aktiven der Elite-Universitäten für Golf St. Andrews, Stirling oder Maynooth. Auch am Start

war ein Team der Uni Erlangen-Nürnberg. Neben Kapitän Udo Volland spielten Alexander Elsner, Marc-André Gehr, Christoph Rachinger, Max Gaida, Gloria Zeitler, Hanna Hampel sowie Carina Zink-Rückel. Nach einer Einspierrunde sowie drei Turnierrunden à 18 Loch erreichte das Team der FAU in der Gesamtwertung bei den Damen einen guten fünften Platz und bei den Herren einen siebten Platz. In der Einzelwertung erreichte Alexander Elsner das beste deutsche Einzelergebnis mit einem starken zehnten Platz.



EUC Schach / Bridge

Mit zwei Athleten reiste die Uni Freiburg zur EUC Schach nach Fuengirola (Spanien). Simon Klotz hatte sich bei der DHM 2016 qualifiziert, um am Teamevent teilnehmen zu können, konnte auch Nico Huber an der EUC teilnehmen. Dort sahen sie sich jedoch extrem starker Konkurrenz gegenübergestellt. Im Teamevent belegten die beiden den 23. Platz, im Blitz (Einzel) konnte sich Klotz auf den 36. Rang schieben, Huber landete auf Platz 45.

Ebenfalls in Fuengirola fand die EUC Bridge statt. Das Team der TU München (Marie Eggling & Florian Alter) belegte, nachdem es drei Tage lang in Führung gelegen hatte, am Ende einen guten dritten Rang und gewann somit Bronze.

- Malin Hoster & Nina Haller
adh-Öffentlichkeitsreferat

Medaillenübersicht EUC

Badminton

- Alexander Roovers (Uni Duisburg-Essen), Einzel

Handball

- Julia Schumacher, Lara Sybille Boenners, Laura Thöne, Laura Vanessa Idelberger, Lina Jaquet, Lisa Schmidt, Louisa Leichthammer, Maja Klingenberg, Marie-Sophie Cajetan, Melina Angst, Natascha Krückemeier, Sophia Kochs, Svenja Rottwinkel (DSHS Köln)

Rudern

- Konstantin Steinhübel (Uni Hamburg), LM1x
- Luisa Neerschulte (Uni Münster), W1x

Taekwondo

- Julia Ronken (DSHS Köln), -53 kg
- Kai Kleindienst (KIT Karlsruhe), +87 kg

Judo

- Anne-Sophie Schmidt (FU Berlin), -57 kg
- Sheena Zander (Uni Witten/Herdecke), -63 kg
- Robin Gutsche (Uni zu Köln), -81 kg

Karate

- Rosa Liebold (Uni Erfurt), +68 kg

Handball

- Alexander Schult, Andreas Wink, Christian Thommessen, Christoph Enders, Daniel Gregor Ziebold, Etienne Mensger, Jonas Ellwanger, Jordi Weisz, Lukas Ellwanger, Lukas Plaumann, Mathis Stecken, Max Molsner, Moritz Krumschmidt, Pasqual Tovornik, Tobias Reich (Uni Duisburg-Essen)

Karate

- Artur Hanser (Uni Bochum), +84 kg

Rudern

- Rupert Pretzler, Maximilian Schäfer, Andreas von Borstel, Simon Gessler (KIT Karlsruhe), M4-
- Claudia Henrich, Isabel Tauer, Katrin Isabell Thoma, Maximiliane Horz (Uni Frankfurt), W4+

Taekwondo

- Büsrâ Karadag (Uni Mainz), -49 kg
- Alexander Müller (TH Mittelhessen), -58 kg

Judo

- Barbara Ertl (TU München), -52 kg
- Swantje Kaiser (DSHS Köln), -57 kg
- Isabel Schuldt (RWTH Aachen), -63 kg
- Lukas Vennekold (TU München), -73 kg
- Stefan Oldenburg (Uni Bochum), -81 kg
- Maximilian Schubert (Uni Potsdam), -90 kg
- Dennis Gutsche (Uni Duisburg-Essen), -100 kg

Beach-Volleyball

- Tim Noack, Yannic Beck (TU München)

Bridge

- Paul Grünke, Florian Alter, Katharina Brinck, Marie Eggeling (TU München), Team

Futsal

- Amanda Wurzel Rodriguez, Dana Gerhardt, Eva Tingelhoff, Jeanne Maria Lengersdorf, Joana Beckers, Katharina Rozmiarek, Kira Lücke, Laura Rieping, Lea Kohlmann, Maren Schulte, Nina Wendel, Nora Sendatzki, Thea Fullenkamp (Uni Münster)

Karate

- Stella Holczer (TU Kaiserslautern), -55 kg

Rudern

- Jan Scholl, Lucas Gropengiesser (Uni Heidelberg), LM1x
- Jan Knipschild, Jannik Heil, Lars Knipschild, Sebastian Ridder (TU Dortmund), LM4x
- Jonas Kell, Julian Zawila, Lovis Heinrich, Lukas Klapheck, Lukas Raming, Michel Overlack, Niklas Kell, Nils Knorr, Thilo Bialaschik (RWTH Aachen), M8+
- Stephanie Martin, Maike Ehmer, Freya Ricarda Zündorf, Anne Josefine Videnz (Uni Münster), LW4x
- Julia Lange, Ann-Kathrin Weber (Uni Bremen), W2-
- Carmen Maria Karoline Nolden, Mariam Elisa Rembold, Franziska Kreutzer, Lisa Peterson (Uni Hamburg), W4-
- Alessandra Rüniger, Ada Stange, Mariam Elisa Rembold, Katharina Herzog, Theresa Huelsmann, Jennifer Schulz, Franziska Kreutzer, Gesa Marieke Lindenau, Birte Kirschstein (Uni Hamburg), W8+

Taekwondo

- Tamara Gakovic (Uni Stuttgart), -67 kg
- Lisa Halbe (FH Aachen), +73 kg
- Lukas Winkler (Uni zu Köln), -87 kg

Judo

- Vanessa Müller (Uni Heidelberg), -63 kg
- Rahel Krause (RWTH Aachen), -78 kg
- Martin Setz (Uni Potsdam), -73 kg
- Aline Fiedler (Uni zu Köln), -70 kg



Die Deutsche Studierenden-Nationalmannschaft bei der Universiade in Taipeh

Sommer-Universiade 2017 - For You • For Youth

Mit einer bewegenden Abschlussveranstaltung ging am 30. August 2017 die 29. Sommer-Universiade zu Ende. Feierlich wurde die FISU-Flagge an das Organisationskomitee aus Italien weitergegeben – in zwei Jahren treffen sich studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler aus aller Welt in Neapel wieder, um die Weltspiele der Studierenden auszutragen.

Für das deutsche Team war diese Universiade eine sehr erfolgreiche. Mit insgesamt 24 Medaillen in 131 Wettbewerben (184 Starts) – sieben goldenen, sechs silbernen und elf bronzenen – erreichte die Deutsche Studierenden-Nationalmannschaft Platz zwölf im Medaillenspiegel. Die deutschen Athletinnen und Athleten erzielten insgesamt 76 Finalplatzierungen (Platz 1-8) und landeten weitere 26 Mal unter den Top zwölf. Diese Zahlen machen deutlich, dass die Sommer-Universiade 2017 für die adh-Mannschaft, gemessen an den zentralen Zielstellungen des adh, ein überragender Erfolg war. In einem international hochrangigen Feld, zeigten die deutschen Athletinnen und Athleten, dass sie mit der Weltspitze mithalten können. Aus 134 Ländern

waren knapp 7400 Studierende und über 3000 Offizielle angereist. Bei der abschließenden Pressekonferenz am Mittwochmorgen zogen sowohl die FISU-Verantwortlichen als auch das Organisationskomitee ein überaus positives Fazit.

Auch adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch ist mit dem Abschneiden der Deutschen Studierenden-Nationalmannschaft sehr zufrieden: „Trotz zum Teil schwieriger klimatischer Umstände gelang es den deutschen Athletinnen und Athleten sehr gute Ergebnisse zu erzielen. Nahezu 70 Prozent aller Aktiven erreichten eine Finalplatzierung, was die Qualität der Sportlerinnen und Sportler zeigt.“

Erfolgreich vom ersten Tag an

Bereits am ersten Wettkampftag konnte eine deutsche Athletin in der Wassersporthalle glänzen. Louisa Stawczynski (TU Dresden) gewann die erste Medaille für das adh-Team. Mit einer fantastischen Leistung sprang sie vom 1-Meter-Brett auf Platz drei. Außerdem konnten Kieu Duong (HU zu Berlin) und Lars Rüdiger (HTW Berlin) im Mixed-Team-Event am finalen Wettkampftag die Bronzemedaille sichern. Auch in den anderen Wettkämpfen

zeigten die Wasserspringerinnen und Wasserspringer ihre Qualitäten und erzielten sechs sehr gute Finalplatzierungen und weitere drei Platzierungen unter den Top zwölf. Ebenfalls am ersten Wettkampftag überzeugen konnten die Aktiven im Judo. Maike Ziech (FernUni in Hagen) und Philipp Galandi (TU Berlin) kämpften sich durch und gewannen jeweils die Bronzemedaille. Auch am folgenden Tag brachten die deutschen Judokas zwei Bronzemedailles durch Nadja Bazynski (FHÖV NRW) und Robin Gutsche (Uni zu Köln) mit ins Athletes' Village. Die fünfte Bronzemedaille konnte dann noch im Team-Wettbewerb der Männer gewonnen werden. Bei 15 Starts konnte das Judo-Team somit fünf Bronzemedailles, außerdem drei Mal Platz fünf und zwei Mal Platz sieben belegen und ist somit das erfolgreichste deutsche Judo-Team jemals bei einer Universiade. „Wir sind sehr stolz auf das Team, das hier in Taipeh wirklich Herausragendes geleistet hat,“ resümierte Disziplinchef Oliver Rychter nach den Wettkämpfen.

Medaillen und Rekorde

Auch für die Schwimmerinnen und Schwimmer lief die Universiade hervorragend. Bereits am Tag zwei überzeugte Aliena Schmidtke (Ohio State University) über 50 Meter Schmetterling und ließ alle anderen Schwimmerinnen hinter sich. Sie gewann die erste Medaille für das Schwimmteam. Einige Tage später gewann die erfolgreichste deutsche Universiade-Teilnehmerin



merin Sarah Köhler (Uni Heidelberg) ihre erste Medaille. Mit Silber über 1500 Meter Freistil brach sie außerdem einen 14 Jahre alten deutschen Rekord und ist nun die erste deutsche Frau, die diese Strecke unter 16 Minuten zurücklegte. Über 800 Meter gewann die 23-jährige erneut Silber. Auf der 400 Meter-Strecke gelang es ihr dann endlich, all ihre Gegnerinnen hinter sich zu lassen. Hier gewann sie Gold und brach außerdem erneut einen deutschen Uraltrekord, der sich seit 1989 gehalten hatte. Fabian Schwingenschlögl (University of Missouri) machte den Medaillensatz für das Schwimmteam komplett. Er gewann Bronze über 50 Meter Brust. Im Freiwasser sammelte Sören Meißner (Uni Würzburg) für das Schwimmteam Medaillen. Ihm gelang über 10 Kilometer der Sprung auf den Silberrang. Mit fünf weiteren Finalplatzierungen und sechs weiteren Anschlussplatzierungen bis Platz zwölf präsentierte sich das Team sehr stark.

„Unser Abschneiden hier in Taipeh stellt uns sehr zufrieden,“ bilanzierte auch adh-Disziplinchef Leichtathletik, Dr. Norbert Stein. Mit insgesamt 25 Aktiven stellte er das größte und erfolgreichste Team innerhalb der Deutschen Studierenden-Nationalmannschaft. Mit insgesamt fünf Mal Gold, zwei Mal Silber und ein Mal Bronze sowie 13 Final- und zwei Anschlussplatzierungen ist Norbert Stein ausgesprochen zufrieden. „Nahezu jeder Dritte unserer Mann-

schaft stand auf dem Podest. Was uns neben der sehr guten Medaillenausbeute aber besonders freut ist die Tatsache, dass bis auf drei Sportlerinnen und Sportler alle anderen in den Finals standen und zum Teil nur sehr knapp an einer Medaille vorbei geschrammt sind.“ Unvergessen wird das Speerwurffinale mit Andreas Hofmann (Uni Heidelberg) bleiben, in dem er zunächst den Universiade-Rekord brach, dann vom Lokalmatador überholt wurde und mit seiner persönlichen Bestleistung von 91,07 Metern schließlich auf Platz zwei landete. Nicht nur seinen Wettkampf feuerte das euphorische Publikum unentwegt an. Die enthusiastischen Zuschauerinnen und Zuschauer feierten Athletinnen und Athleten aus allen Nationen und zeigten an allen Wettkampfstätten große Begeisterung und Fairness.

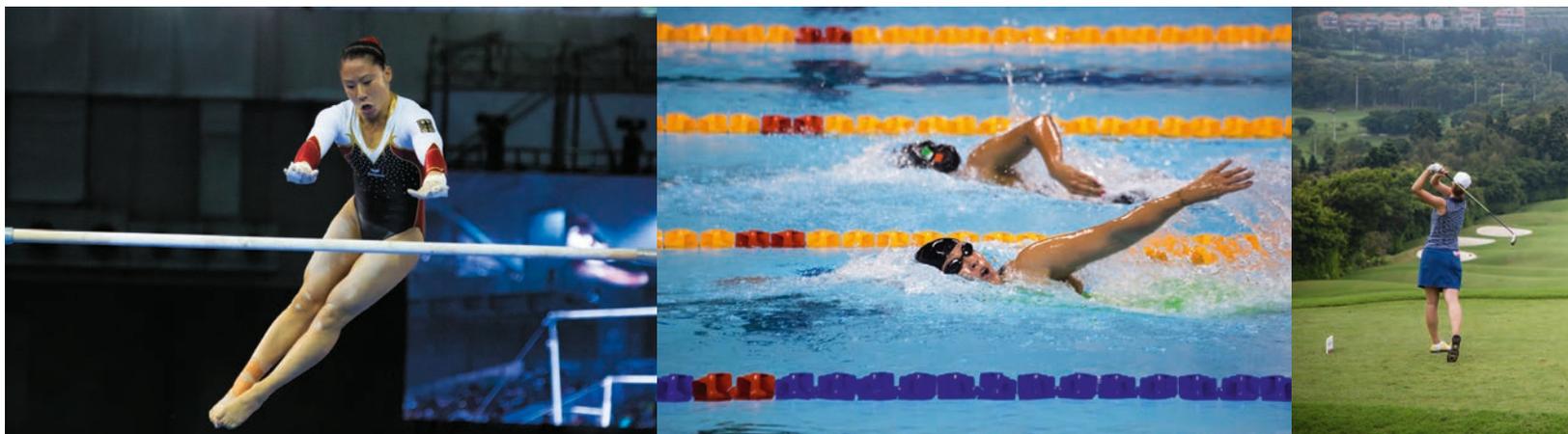
Für das Taekwondoteam sicherten sich Shae Rom Kim (FOM Köln) in der Klasse bis 46 kg und Madeline Folgmann (DSHS Köln) bis 53 kg jeweils die Bronzemedaille. Auch das Taekwondoteam überzeugte damit sowie mit weiteren zwei Top-8 und sechs Top-12-Platzierungen in einem international hochklassig besetzten Teilnahmefeld.

Bei den Gerätturnern verletzte sich der einzige männliche Teilnehmer Florian Lindner (TU Chemnitz) leider in der Qualifikation und musste seinen Wettkampf beenden. Für die Frauen

lief es hingegen besser. Im Team-Wettbewerb belegten sie einen fantastischen vierten Platz. Kim Bui (Uni Stuttgart) holte außerdem nach ihrer Bronzemedaille 2013 im Barrenfinale Silber. Leah Griefßer (KIT Karlsruhe) qualifizierte sich für das Mehrkampffinale (Platz zehn) sowie die Gerätefinals am Stufenbarren (Platz sieben) und am Boden (Platz sechs), Pauline Tratz (University of California) landete am Boden auf Rang fünf, im Mehrkampf auf dem 13. Platz.

Universiade-Premiere

Mit Rollersports feierte eine Sportart bei der Universiade Premiere, die in Asien und besonders in Taiwan extrem populär ist. Dementsprechend beliebt waren die Wettkämpfe. Die deutschen Rollersports-Aktiven präsentierten sich ausgezeichnet und konnten am Schluss eine tolle Bilanz vorweisen. Mit 13 Finalteilnahmen bewiesen sie, dass sie in der Weltpitze ganz vorne dabei sind. Katharina Rumpus (Uni Heidelberg) belegte zwei Mal nur ganz knapp Platz vier und ein Mal den fünften Platz und auch Thimo Kießlich (HS Darmstadt), Etienne Ramali (HfPV Wiesbaden), Tobias Hecht (EAH Jena) und Sebastian Mirsch (HS Darmstadt) schrammten mehrfach nur knapp an einem Podestplatz vorbei. Mit ihren Top-Platzierungen können sie schlussendlich mehr als zufrieden sein. „Im ersten Moment ist man schon enttäuscht, aber wenn wir uns





anschauen, gegen wen wir hier gefahren sind, sind unsere Platzierungen wirklich Hammer-Ergebnisse,“ fasste Katharina Rumpus zusammen. „Die Zeit hier war wirklich einmalig und wir freuen uns, dass wir die Chance hatten, dabei sein zu dürfen.“

Das Basketball-Team präsentierte sich von Beginn an spielstark und souverän. Die ersten Matches gewann die Mannschaft deutlich und qualifizierte sich so sicher für das Viertelfinale. Nach einem ausgeglichenen Start konnte sich die deutsche Mannschaft im zweiten Viertel mit zehn Punkten von ihren Gegnern aus Lettland absetzen. Diese trafen jedoch im Anschluss sicherer und legten mehrere Male erfolgreiche Serien hin, so dass sie teilweise mit zweifellosem Vorsprung führten. Im letzten Viertel kamen die Deutschen noch einmal heran. Die Letten konnten erst sechs Sekunden vor Schluss den entscheidenden Treffer zum 78:76 erzielen, der zu einer denkbar knappen Niederlage des deutschen Teams führte. In den darauf folgenden Platzierungsspielen gewannen die Deutschen wieder sicher gegen Argentinien und Israel und landeten so auf Platz fünf.

Auch die Tischtennisspielerinnen und -spieler übertrafen zum größten Teil die Erwartungen. Lospech verhinderte an der ein oder anderen Stelle eine bessere Platzierung. Die Konkurrenz aus Asien und Osteuropa war erneut auf höch-

tem internationalem Niveau, da Japan und Korea ihre stärksten Profis zu den Wettkämpfen schickten. Trotzdem zeigten die Aktiven der Deutschen Studierenden-Nationalmannschaft starke Matches und schieden teilweise sehr knapp gegen topgesetzte Spielerinnen, Spieler und Doppel im Achtelfinale aus.

Auch das Fechtteam hatte mit dem Lospech zu hadern. Bereits in den Vorrunden stießen die deutschen Fechterinnen und Fechter auf extrem starke Gegner und fanden teilweise nicht in ihre Wettkämpfe. Sowohl in den Degen- als auch in den Säbelwettkämpfen mussten sich die Athletinnen und Athleten mit extrem knappen Ergebnissen geschlagen geben.

Ein ähnlich hochklassiges Feld fanden auch die Bogenschützinnen und Bogenschützen vor. So wurde in einem Wettbewerb gar ein neuer Weltrekord aufgestellt. Trotzdem schlugen sich die Aktiven der deutschen Mannschaft gut und wiesen am Ende zwei Finalteilnahmen und zwei weitere Anschlussplatzierungen vor. Maximilian Weckmüller (Uni Kassel) zum Beispiel landete auf einem sehr guten sechsten Platz und auch dem Recurve-Team, bestehend aus Johannes Maier (HS Augsburg), Eric Skoeries (HU zu Berlin) und Maximilian Weckmüller gelang es, im Achtelfinale das Team aus Indien zu besiegen. Im anschließenden Viertelfinale mussten sie sich dann leider den Koreanern

geschlagen geben, so dass sie schlussendlich auf Platz acht landeten. Im Compound-Team komplettierte Janine Meißner (PH Heidelberg) das Männer-Team bestehend aus Julian Scriba (Uni Heidelberg) und Leon Hollas (TU Dresden), das mit Platz neun seinen Wettkampf beendete.

Nur eine Golferin hatte es geschafft, vom adh für die Universiade nominiert zu werden. Nicola Rössler (Uni Münster) absolvierte insgesamt vier Mal die Runde (letztendlich wurden bei allen Teilnehmerinnen nur drei Runden gewertet) und landete am Ende auf Platz 16 in der Gesamtwertung. „Der Platz war sehr anspruchsvoll. Mit meinem langen Spiel war ich sehr zufrieden, allerdings hätte das Putten deutlich besser laufen können. Es war trotzdem eine tolle Erfahrung und ich bin zufrieden mit meinem Ergebnis,“ äußerte sie sich abschließend. Dem zustimmen konnten auch die Gewichtheberinnen und Gewichtheber. Zwar liefen die Wettkämpfe teilweise nicht ganz wie gewünscht – Simon Brandhuber (Uni Heidelberg) fiel ohne gültiges Zweikampfergebnis aus der Wertung und Sabine Kusterer (ebenfalls Uni Heidelberg) blieb mit 103 gestoßenen Kilo unter ihren Möglichkeiten und wurde Vierzehnte – das Team genoss aber dennoch das Erlebnis Universiade. Alexej Prochorow (Uni Mannheim) belegte abschließend einen guten sechsten Platz.



Die vierzehnte Sportart, in der adh-Aktive an den Start gingen, war Badminton. Die Spielerinnen und Spieler hatten ein enormes Pensum an täglichen Einsätzen, da sie sowohl im Einzel als auch im Doppel, Mixed und im Team-Wettbewerb an den Start gingen. Als eine der Sportarten, die in Asien höchsten Stellenwert haben, traten sie gegen internationale Größen, wie zum Beispiel die Weltranglistenrösche aus Taiwan, an. Trotzdem konnten sie sich gut behaupten und errangen drei Topacht und drei Top-zwölf-Platzierungen. Kai Schäfer (IUBH Bad Honnef) musste sich zum Beispiel knapp im Achtelfinale einem Japaner geschlagen geben; Yvonne Li (Uni Duisburg-Essen) verpasste im Viertelfinale nur knapp die Sensation. Sie hielt lange mit der an zwei gesetzten Koreanerin mit und unterlag ihr nach drei Sätzen denkbar knapp.

Durchweg positives Fazit

Neben den Medaillen und Platzierungen war jedoch auch der Zusammenhalt im Team bemerkenswert „Die Stimmung in der

Mannschaft war hervorragend und es ist uns einmal mehr gelungen, auch sehr jungen Aktiven die Möglichkeit zu geben, sich mit internationalen Athletinnen und Athleten zu messen und wichtige Erfahrungen auf ihrem Weg nach ganz oben zu sammeln,“ so Thorsten Hütsch am Abend der Abschlussveranstaltung.

Auch der Parlamentarische Staatssekretär im BMI, Dr. Ole Schröder, zog ein sehr positives Fazit: „Die Verbindung von Spitzensport und persönlichem - ja auch kulturellem - Austausch macht die besondere Atmosphäre und Anziehungskraft der Universiaden aus. Der Charakter der Universiade lädt gerade dazu ein, ein positives Bild vom Leistungssport zu zeigen. Das Format der Universiade ist nur in Teilen mit Olympischen Spielen vergleichbar. Die Olympischen Spielen befinden sich spätestens seit Rio in einer Krise. Für die Universiade ist dies auch eine Chance ein anderes Bild von einer Spitzensportveranstaltung zu zeigen.“ Schröder hatte die Universiade in

Taipei besucht, um das Team zu unterstützen, die Sportlerinnen und Sportler kennen zu lernen und sich ein besseres Bild von der Veranstaltung machen zu können.

Neben den Wettkämpfen bekamen die Studierenden einige Möglichkeiten, Land und Leute aus einer persönlichen Sicht kennenzulernen. Gemeinsam mit dem Goethe-Institut in Taipeh organisierte der adh Stadtführungen durch Deutschlernende und einige Medaillengewinnerinnen und -gewinnern statteten dem Institut einen Besuch ab, um mit Taiwanern ins Gespräch zu kommen.

Mit tollen Erfahrungen und Erlebnissen - im Wettkampf aber auch darüber hinaus - flog die Deutsche Studierenden-Nationalmannschaft nach der Universiade zurück nach Deutschland.

▪ Malin Hoster,
adh-Öffentlichkeitsreferentin

Medaillenübersicht Universiade

Schwimmen

- Aliena Schmidtke (University of Missouri,Columbia), 50m Schmetterling
- Sarah Köhler (Uni Heidelberg), 400m Freistil

Leichtathletik

- Kristin Pudenz (FH Potsdam), Diskuswurf
- Timo Benitz (TU Berlin), 1500m
- Falk Wendrich (Uni Bochum), Hochsprung
- Neele Eckardt (Uni Göttingen), Dreisprung
- Hanna Klein (FU in Hagen), 5000m

Schwimmen

- Sarah Köhler (Uni Heidelberg), 1500m Freistil
- Sarah Köhler (Uni Heidelberg), 800m Freistil
- Sören Meißner (Uni Würzburg), 10Km Freiwasser

Geräteturnen

- Kim Bui (Uni Stuttgart), Stufenbarren

Leichtathletik

- Andreas Hoffmann (Uni Heidelberg), Speerwurf
- Annika Rohloff (Uni Hannover), Stabhochsprung

Judo

- Nadja Bazynski (FHöV NRW), -63 kg
- Maïke Ziech (FU in Hagen), -78 kg
- Philipp Galandi (TU Berlin), -100 kg
- Robin Gutsche (Uni zu Köln), -81 kg
- Benjamin Bouizgarne (Polizeiakademie Nienburg), Philipp Galandi (TU Berlin), Robin Gutsche (Uni zu Köln), Jörg Onufriev (Beuth HS Berlin), Manuel Scheibel (TU München), Maximilian Schubert (Uni Potsdam), Martin Setz (Uni Potsdam), Team Männer

Taekwondo

- Shae Rom Kim (FOM Köln), -46 kg
- Madeline Folgmann (DSHS Köln), -53 kg

Wasserspringen

- Louisa Stawczynski (TU Dresden), 1m Brett Einzel
- Lars Rüdiger (HTW Berlin), Kieu Duong (HU zu Berlin), Team Mixed Event

Leichtathletik

- Anna Bühler (PH Ludwigsburg), Weitsprung

Schwimmen

- Fabian Schwingenschlögl (University of Missouri), 50m Brust

FEIER' JEDEN TAG!

Ford Fiesta 5trg., 1.1 l 63 kW (85 PS)



ab mtl. **229€***
inklusive GANZJAHRESREIFEN

DEINE KOMPLETTRATE

*inkl. Kfz-Versicherung, Kfz-Steuer, Überführungs- und Zulassungskosten und 19% MwSt.

INFOS UND BERATUNG:

ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH

Tel.: 0234 95128-40

www.ass-team.net



allgemeiner deutscher
hochschulsportverband



*Anzahlung und Schlussrate fallen nicht an. 20.000km oder 30.000 km Jahresfreilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich).
Stand: 28.08.2017. Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen.

Internationales studentisches Engagement

Studentisches Engagement ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband. Auf nationaler Ebene werden Studierende immer wieder in die Arbeit des adh einbezogen. Einige sammeln bzw. sammelten allerdings auch schon internationale Erfahrungen. Vier davon stellen wir hier kurz vor und wollen so verschiedene Möglichkeiten präsentieren, wie man sich im internationalen Umfeld einbringen kann.

Name: Ines Hahn
Hochschule: Otto-von-Guericke
 Universität Magdeburg
Studiengang: Management
Name der Veranstaltung: World University
 Orienteering Championships 2016
Tätigkeit: Volontariat
Weitere Infos:
<http://www.wuoc2016.hu/index.php/en/>

Wo warst du auf internationaler Ebene im Hochschulsport aktiv?

Ich war als Volunteer in Miskolc (Ungarn) bei der WUC Orienteering vom 30.7. bis 4.8.2016.

Was hat dich dazu bewogen, dich dort zu engagieren?

Der Leiter des Hochschulsports meiner Universität machte mich auf die Möglichkeit eines internationalen Volontariats aufmerksam. Da ich nach meinem Studium im Bereich (Sport-) Eventmanagement tätig sein möchte, bot sich mir durch das Volontariat im Ausland nicht nur die Möglichkeit ein neues Land zu bereisen, sondern auch ein wertvoller Einblick in die Organisation einer Studierenden-Weltmeisterschaft zu bekommen.

Was waren deine Aufgaben?

Ich war vielfältig eingebunden: Von der Unterstützung des medizinischen Betreuerstabs bei der Dopingkontrolle über das Verfassen eines täglichen Bulletins und das Management aller Social Media-Kanäle der Veranstaltung bis hin zur Betreuung der VIP-Gäste war alles dabei.

Was nimmst du mit aus deiner Mitwirkung?

Neben einer wundervollen Woche mit vielen neuen Bekanntschaften und Eindrücken aus Ungarn, die Bestätigung, dass ich im Bereich Sportevent arbeiten will.

Welchen Reiz macht für dich die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene aus?

Vor allem die Herausforderung die Vielfalt der doch teilweise sehr unterschiedlichen Kulturen in Einklang zu bringen und das Kommunizieren in den verschiedensten Sprachen, über Englisch bis hin zu „mit Händen und Füßen“.



Welchen Umfang hatte dein Engagement und wie schaffst du es dieses in Einklang zu bringen mit deinen universitären Verpflichtungen?

Mein Volontariat in Ungarn dauerte eine Woche und da die WUC direkt nach der Klausurphase und dementsprechend bereits in den Semesterferien stattfand, stellte das gar kein Problem dar. Bei den Weltmeisterschaften selbst wurde ich gut gefordert, jedoch nicht überfordert, sodass ich die Zeit in Miskolc wirklich genießen konnte.

Welche Eigenschaften sollte man aus deiner Erfahrung mitbringen, um sich in einem internationalen Gremium/Veranstaltung zu engagieren? Und wem würdest Du dieses Engagement empfehlen?

Meiner Meinung nach sollte man für ein internationales Engagement offen, tolerant und aufgeschlossen für Neues sein. Wer andere Länder und Kulturen entdecken und sich selbst persönlich weiterentwickeln will, sollte sich international engagieren!



Ines Hahn hilft bei der Akkreditierung bei der WUC Orienteering



Bettina Haueisen (rechts) als Teil der Delegation bei der WUC Sportschießen 2016

Name: Bettina Haueisen
Hochschule: KIT Karlsruhe
Studiengang: Sportwissenschaft
Name des Gremiums/der Veranstaltung:
 adh-Praktikantin WUCs 2016 &
 WUC Sportschießen

Wo warst du auf internationaler Ebene im Hochschulsport aktiv?

Ich war 2016 WUC-Praktikantin im adh und durfte im Zuge dessen mit zur WUC Sportschießen nach Polen.

Was hat dich dazu bewogen, dich dort zu engagieren?

Ich habe durch mein FSJ im Sport das erste Mal Erfahrungen im internationalen Bereich im Sport gesammelt. Diese Erfahrungen haben mich sehr geprägt, weswegen ich mich für ein Praktikum im Sport mit internationalen Aufgaben beworben habe. Die Verknüpfung vom Sport und internationalen Aufgaben war mir dabei sehr wichtig.

Was waren deine Aufgaben?

Im Praktikum habe ich mich um die Vor- und Nachbereitung der deutschen Mannschaften für die einzelnen WUCs gekümmert. Das ging von der ersten Meldung, über die Kommunikation mit dem örtlichen Organisationskomitee und den Flugbuchungen bis zur Ergebnisarchivierung. Dabei ging es größtenteils um die organisatorischen Aufgaben bei WUCs. Während der WUC im Sportschießen habe ich mich um die verschiedenen Belange

der Mannschaft gekümmert und die Delegationsleitung unterstützt. Ich durfte mit zu den Team Captain Meetings, aber auch bei den Wettkämpfen dabei sein. Da ich den gesamten Zeitraum der WUC mit in Bydgoszcz sein durfte, habe ich den kompletten Ablauf einer WUC miterlebt.

Was nimmst du mit aus deiner Mitwirkung?

Ich nehme daraus mit, dass es immer wieder interessant ist sich auf internationaler Ebene mit anderen Sportlern und Organisatoren auszutauschen. Ich habe viel über die Organisationsstrukturen in anderen Ländern gelernt und herausgefunden, dass es sehr wichtig ist, in anderen Ländern und Kulturen auch einmal mehr nachzufragen, wenn einem etwas unklar ist. Außerdem habe ich gelernt auch in stressigen Situationen ruhig zu bleiben und die Dinge dann nacheinander abzuarbeiten oder nochmal darüber nachzudenken. In Deutschland sind alle immer sehr schnell gestresst, wenn etwas nicht so funktioniert wie es sollte. In diesen Situationen gelassen zu bleiben, ist für mich eins der wichtigsten Dinge, was ich aus einer anderen Kultur gelernt habe.

Welchen Reiz macht für dich die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene aus?

Auf internationaler Ebene hat man immer noch den zusätzlichen Faktor der verschiedenen Kulturen, Sprachen und Länder. Der Sport verbindet in vielerlei Hinsicht, aber bei internationalen Begegnungen im Sport werden auch immer wieder die Unterschiede deutlich.

Der internationale Austausch bietet die Mög-

lichkeit über den Tellerrand zu schauen und sein eigenes Verhalten zu hinterfragen. Durch den Sport ist es leichter, mit anderen Kulturen in Kontakt zu kommen, weil man schon ein gemeinsames Gesprächsthema hat. Diese Übereinstimmung ermöglicht es aber auch, schneller Unterschiede festzustellen z.B. im Sportsystem oder der Sportförderung. Der Austausch auf internationaler Ebene gibt mir immer wieder neue Denkanstöße und neue Ideen für Projekte.

Welchen Umfang hatte dein Engagement und wie hast du es geschafft, dieses in Einklang zu bringen mit deinen universitären Verpflichtungen?

Mein Praktikum ging über sechs Monate. Es ließ sich sehr gut mit meinem Studium vereinbaren, da ich meinen Bachelor abgeschlossen und mit dem Master noch nicht begonnen hatte.

Welche Eigenschaften sollte man aus deiner Erfahrung mitbringen, um sich in einem internationalen Gremium/Veranstaltung zu engagieren? Und wem würdest Du dieses Engagement empfehlen?

Um auf internationaler Ebene aktiv zu sein, sollte man offen für andere Kulturen und Länder sein. Insgesamt habe ich gelernt, dass man auf Menschen zugehen sollte, wenn man ihre Kultur kennenlernen möchte und nicht alles mit der deutschen Kultur vergleichen sollte. In der internationalen Zusammenarbeit wurde mir außerdem bewusst, dass man vielleicht einmal mehr über das nachdenken sollte, was man sagen möchte, da es in einer anderen Kultur andere Gepflogenheiten gibt und daraus Missverständnisse entstehen, die zu vermeiden wären.

Für die Stelle als WUC-Praktikantin sollte man ein organisatorisches Talent mitbringen, sich für internationale Wettkämpfe interessieren, nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen sein, offen für Neues sein und Spaß am Organisieren haben.





Moritz Belman (rechts) beim EUSA Media and Communications Meeting 2017

Wo bist du auf internationaler Ebene im Hochschulsport aktiv?

Seit vergangenem Jahr bin ich in der International Student Commission (ISC) des Europäischen Hochschulsportverbandes (EUSA) aktiv. Seit dieser Wahlperiode wird ein Mitglied der ISC direkt in die Media and Communication Commission (MCC) der EUSA berufen. Seit Januar 2017 bin ich deshalb auch dort dabei und verrete die Studierenden in dieser Kommission.

Was hat dich dazu bewogen, dich dort zu engagieren?

Der Sport im Allgemeinen zeichnet sich für mich durch seine Internationalität aus. Bei Wettkämpfen und Veranstaltungen treffen sich junge Menschen aus der ganzen Welt. Dabei ist es egal woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen, wen sie lieben oder an was sie glauben. Sie sind alle verbunden durch den Sport. Deshalb ist es für mich wichtig, den internationalen Hochschulsport und damit verbunden den Austausch Studierender aus ganz Europa zu unterstützen.

Was sind deine Aufgaben?

Meine Aufgaben sind auf Grund der beiden unterschiedlichen Kommissionen recht breit gefächert. In der ISC kümmern wir uns vor allem um die Stärkung der studentischen Partizipation auf europäischer Ebene. Das Volunteer-Programm bei EUCs und den EUSA-Games ist dabei das Kernstück der Arbeit. Mit meinem Studienhintergrund entwickle ich die Öffentlichkeitsarbeit um dieses Programm weiter.

In der MCC steht die Öffentlichkeitsarbeit des gesamten Verbandes auf dem Prüfstand. Diese

weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu machen, ist unsere Kernaufgabe. Dazu haben wir beispielsweise eine Analyse des IST-Zustandes angefertigt und entwickeln nun Strategien für die Zukunft. Mein Schwerpunkt liegt dabei klar auf den Aktivitäten im Internet.

Was nimmst du mit aus deiner Mitwirkung?

Ich nehme sehr viel mit aus der Gremienarbeit. Jedes Mitglied bringt auf Grund seines individuellen Hintergrundes eine neue Sichtweise auf Themen ein. Dadurch entwickeln sich interessante Ideen. Ich schaffe es so, über den Tellerrand zu blicken und alte Denkmuster aufzureißen.



Welchen Reiz macht für dich die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene aus?

Der Reiz für mich liegt im Internationalen an sich. Wie oben beschrieben, finde ich es sehr interessant mit Menschen aus den verschiedensten Ländern zu arbeiten. Ich komme so aus meiner „deutschen Blase“ heraus. Es ist spannend zu erfahren, wie der Hochschulsport in Ländern wie Kroatien, Slowenien, Polen, Spanien oder Estland funktioniert. Jedes Land hat seine eigenen Ansätze, Lösungen und Probleme. Dabei als Dachverband zu versuchen, allen Mitgliedsorganisationen gerecht zu werden, ist die größte Herausfor-

derung. Das ist aber auch der Reiz an dieser Arbeit.

Welchen Umfang hat dein Engagement und wie schaffst du es dieses in Einklang zu bringen mit deinen universitären Verpflichtungen?

Die Arbeit in der ISC und der MCC läuft vor allem über Skype-Meetings. Dabei werden einmal im Monat die wichtigsten Themen besprochen und die neuen Aufgaben koordiniert. Im Anschluss findet der Austausch über Mails statt. Der zeitliche Aufwand variiert auf Grund der Aufgaben. Dadurch, dass in der ISC nur Studierende sitzen, hat natürlich jedes Mitglied Verständnis dafür, wenn Prüfungen oder Vorlesungen vorgehen. Den Aufwand kann man demnach sehr gut planen.

Welche Eigenschaften sollte man aus deiner Erfahrung mitbringen, um sich in einem internationalen Gremium/Veranstaltung zu engagieren? Und wem würdest Du dieses Engagement empfehlen?

Offenheit, Toleranz und Geduld. Man muss in der Lage sein, andere Ansichten und Arbeitsweisen zu respektieren und zu verstehen. Darüber hinaus ist ein Interesse für andere Sport- und Hochschulsysteme wichtig. Ich würde allen Studierenden ein internationales Engagement empfehlen.

Name: Moritz Belmann
Hochschule: Hochschule Darmstadt
Studiengang: Medienentwicklung
Name des Gremiums: International Student Commission der EUSA, Media and Communication Commission der EUSA
Tätigkeit: Vertretung der studentischen Interessen und Stärkung der studentischen Partizipation in der EUSA sowie Darstellung der studentischen Themen auf den Plattformen des Verbandes.
Weitere Infos: <https://www.eusa.eu/>

Name: Juliane Bötel

Hochschule: Universität Hamburg

Studiengang: Politikwissenschaft

Name der Veranstaltung: FISU Volunteer Leaders Academy

Tätigkeit: Dabei sein, Erfahrungen im Bereich Volunteering weitergeben, Austausch mit anderen Teilnehmenden und die Weiterbildung in allen Feldern, die das Thema „Anleitung von Volunteern bei Sportveranstaltungen“ hergibt

Weitere Infos: www.fisu.net

Wo warst du auf internationaler Ebene im Hochschulsport aktiv?

Ich habe als Vertreterin für den adh an der Volunteer Leaders Academy der FISU, dem internationalen Hochschulsportverband, teilgenommen. Die Academy fand in der ersten Juliwoche dieses Jahres in Kazan (Russland) und zum allerersten Mal überhaupt statt. Teilgenommen haben 110 junge Menschen, meist Studierende, aus 91 FISU-Mitgliedsverbänden. Eine einmalige, unglaublich bereichernde Erfahrung.

Was hat dich dazu bewogen, dich dort zu engagieren?

Thema der Academy war der Austausch junger Menschen zu ihren eigenen Erfahrun-

gen mit Volunteering. Dabei ging es zum einen um Erfahrungen, die sie selbst als freiwillige Helfer bei Sportevents der unterschiedlichsten Größe und auf nationaler sowie internationaler Ebene gemacht haben. Zum anderen ging es um die Anleitung von Freiwilligen. Was ist das Besondere an der Arbeit mit Ehrenamtlichen, wie gewinnt man viele Menschen dafür, sich an Sportveranstaltungen zu beteiligen und wie schafft man es, ihre Motivation aufrechtzuerhalten? Diese Thematiken mit Menschen zu diskutieren, die aus den verschiedensten Ländern kommen und die verschiedensten Sportevents miterlebt und gestaltet haben, war der größte Anreiz für mich, mich zu bewerben. Zudem habe ich bis dahin noch keine internationale Bildungsveranstaltung erlebt. Ich war gespannt darauf, wie so etwas abläuft und wie die FISU das Format mit Inhalten füllt – all diese Punkte haben mich bewegt, die Academy miterleben zu wollen.

Was waren deine Aufgaben?

Zuhören, mitdiskutieren, Anregungen und konkrete Tipps mitnehmen und überlegen, wie diese sich auch für unsere Veranstaltungen umsetzen lassen, gerade für internationale Großveranstaltungen wie die WUC Beachvolleyball in München im kommenden Jahr. Neben dem Austausch zu Sportevents war es spannend zu erfahren, welchen un-



Juliane Bötel mit zwei weiteren Teilnehmerinnen und FISU-Präsident Oleg Matytsin

terschiedlichen Stellenwert Hochschulsport in den verschiedenen Ländern hat und wie er jeweils organisiert ist. Nicht zu vergessen: Spaß haben und internationale Kontakte knüpfen.

Was nimmst du mit aus deiner Mitwirkung?

Zum einen, dass Volunteering bei einer Sportveranstaltung, egal wie groß oder klein, Freude macht und eine hervorragende Gelegenheit ist, all die Fähigkeiten, die als Fakten erlernbar sind, aus- und aufzubauen. Ehrenamtliches Engagement bietet die Möglichkeit, interessante Menschen kennenzulernen und sich selbst durch die Konfrontation mit bis dahin unbekanntem Herausforderungen in einem geschützten Kontext besser kennenzulernen. Durch den genauen zeitlichen Rahmen der Veranstaltung ist die investierte Zeit zudem von Anfang an absehbar. So gut wie jedes Sportevent lebt von dem Engagement der beteiligten Freiwilligen! Ihre Motivation ist somit eine entscheidende Komponente für den Erfolg dieser Veranstaltungen. Gleichzeitig nimmt auch der ehrenamtlich Engagierte so viel mit aus der Beteiligung – diese Aspekte müssen wir vermutlich noch stärker herausstellen.

Das Besondere an der Volunteer Leader Academy der FISU ist und war das Zusammenreffen so vieler junger Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten, die Feststellung, dass



wir oft vor den gleichen Herausforderungen stehen und gemeinsam über die gleichen Dinge lachen können, hat zur besonderen Atmosphäre dieser Woche beigetragen.

Welchen Reiz macht für dich die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene aus?

Einer der Teilnehmenden hat am Ende der Volunteer Leaders Academy gesagt: „Your origin, skin colour, nationality and religion makes no difference. What’s in your heart – that’s what really matters.“ Genau das macht für mich das Besondere an der Arbeit auf internationaler Ebene aus. Es ist egal, worüber du dich sonst definierst: entscheidend ist, dass alle das gleiche Anliegen haben, den Hochschulsport in ihren Ländern und auf internationaler Ebene weiter voran zu bringen. An diesem Ziel arbeiten wir gemeinsam und zusammen geht es besser und einfacher, weil jeder und jede andere Erfahrungen einbringt, von denen die anderen wiederum profitieren können. Im

Rahmen der Academy war zudem sehr deutlich sichtbar, dass die oben genannte Aussage genauso auch für Volunteering gilt. Es bringt immer die gleichen Vorteile für alle! Für dich selbst, das konkrete Event und den Sport im Allgemeinen. Diese Begeisterung im internationalen Kontext zu spüren war ein besonderes Erlebnis.

Welchen Umfang hat dein Engagement und wie schaffst du es dieses in Einklang zu bringen mit deinen universitären Verpflichtungen?

Da die Academy nur eine Woche andauerte und noch mitten im Semester lag, hatte sie kaum Einfluss auf meine universitären Verpflichtungen.

Welche Eigenschaften sollte man aus deiner Erfahrung mitbringen, um sich in einem internationalen Gremium/Veranstaltung zu engagieren? Und wem würdest Du dieses

Engagement empfehlen?

Empfehlen würde und möchte ich ein solches Engagement vorbehaltlos allen an Sport allgemein Interessierten und vor allem jenen, denen es ein Anliegen ist, den Hochschulsport weiter voran zu bringen sowie das Beste aus den damit verbundenen Veranstaltungen und Aktionen heraus zu holen. Dein Englisch muss nicht perfekt sein – das ist es von allen anderen meistens auch nicht. Nach einer Woche mit Englisch als Alltagssprache hatte ich eher Schwierigkeiten einige deutsche Wörter wiederzufinden. Die FISU hat vor, die Volunteer Leaders Academy regelmäßig durchzuführen – bewirbt euch! Um seine eigenen Fähigkeiten auszubauen, sich selbst und die eigenen Vorurteile besser kennenzulernen, spannende Menschen zu treffen und viele neue Ideen mitzunehmen.

▪ Die Interviews führte Nikola Franic, studentisches adh-Vorstandsmitglied



4FCIRCLE®

So funktioniert {Bewegung}

„4FCIRCLE® – PIONIER DER OUTDOOR-FITNESS-BEWEGUNG“

Zur Kohlstätte 9 · 33014 Bad Driburg
Tel +49 (0) 52 53/4 05 99-0 · www.playparc.de

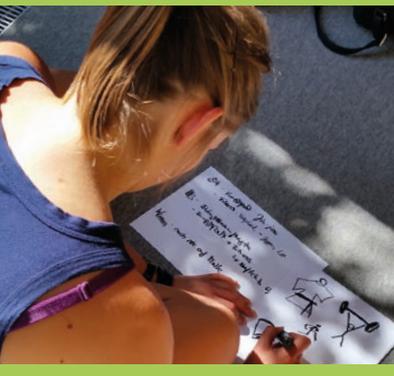


PLAYPARC
Mehr Spielraum für {Bewegung}



BILDUNGS- PROGRAMM

Seminare
Workshops



Mentoring
Netzwerke

Klick rein!
adh.de

facebook
hochschulsportverband

twitter
@adhGER

Instagram
adh.de

Video
Hochschulsport.TV

Seminar

Methodenvielfalt in Moderation und Präsentation
19./20. Oktober 2017 | TU Dortmund

Tagung

Auftakt zur Initiative
„Bewegt studieren – Studieren bewegt!“
25./26. Oktober 2017 | TU Kaiserslautern

Workshop

Ausrichtung von adh-Wettkampfsportveranstaltungen
09. November 2017 | Frankfurt am Main

Studierendenseminar

Potenziale und Perspektiven
des studentischen Wettkampfsports
24.-26. November 2017 | Uni Gießen

Netzwerktreffen Events

Breitensportturniere als Events
am Beispiel des Nikolausturniers
30. November/01. Dezember 2017 | Uni Münster

Seminar

Schlüsselqualifikationen im und durch den Hochschulsport
07./08. Dezember 2017 | Uni Hamburg

Seminar

Versicherungs- und Steuerfragen im Hochschulsport
18./19. Januar 2018 | Uni Jena

Seminar

Leitung im Hochschulsport –
Führungskompetenzen erweitern
25./26. Januar 2018 | UAS Frankfurt

Netzwerktreffen Fitnesszentren

Hochschulsporteigene Fitnesszentren im digitalen Zeitalter
31. Januar/01. Februar 2018 | Uni Hannover

Seminar

Serviceorientierte Kommunikation
07./08. Februar 2018 | Uni Lüneburg

Gefördert durch:
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages
sowie

 dsj DEUTSCHE
SPORTJUGEND

Gesundheitspartner



Änderungen vorbehalten!

Alle Infos und Termine auf adh.de

